

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Buchdruckerei: Weidmann Dresden
Bundespost-Centralnummer: 80841
Kurz-Nummer: 100011
Schriftleitung: K. L. Wittenberg
Dresden - K. L. Wittenberg 8042

Belegpreis vom 1. IV. 1920 bei illegaler zulässiger Auflistung frei: 1.70 RM.
Belegpreis für Monat Februar 8.40 RM. einschließlich Volksblatt ohne Zusatzauflagegebühr.
Sammelnummer 10 1.70 RM., außerhalb Dresden 1.50 RM. Auslieferungspreise: Die Anzeigen werden nach
Gebiet berechnet; die einspalige 30 mm breite Seite 1.50 RM., die zweispaltige 40 RM. Sammel-
ausgabe und Einzelgelehrte ohne Rücktitel 1.50 RM., außerhalb 1.25 RM., die 90 mm breite Reklameseite
2.00 RM., außerhalb 2.20 RM. Einzelgelehrte 80 RM. Auslieferungsgebühr gegen Vorabrechnung

Druck u. Verlag: Siegfried & Reichardt,
Dresden, Postfach 810, 1068 Dresden
Rückdruck nur mit detaillierter Angabe
(Dresden, Nachr. auf 1.50 RM.) Auslieferungs-
Sammelblätter werden nicht aufbewahrt

Ruhe vor dem Sturm in Hamburg

Barricadenbau in Berlin, vereitelte Plünderungsversuche

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Febr. Der kommunistische Aufstand versucht nunmehr als völlig gescheitert angesehen werden. Zwar haben die Versuche der Kommunisten, Unruhen hervorzurufen, auch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und in ganz schwacher Auflage am Sonntag angedauert. Nachdem in den Abendstunden des Sonnabends die Polizei in den verschiedensten Stadtteilen immer wieder gezwungen war, bei Zusammenrottungen und Versuchen, Barricaden zu errichten, mit dem Gummiknüppel vorgehen, kam es dann

im Laufe der Nacht an mehreren Stellen zu neuen Ruhestörungen und auch zu Plünderungsversuchen.

Die Polizei war jedoch überall zur Stelle und konnte eine Ausdehnung der Unruhen stets verhindern. Im ganzen wurden 28 Personen verhaftet. Ein Teil von ihnen wird sich wegen Übertritts der Bannmelle, Widerstand und Körperverletzung zu verantworten haben.

Ebenso ist es auch mit den kommunistischen Versuchen in Hamburg gegangen. Die Führer schienen dort zum Rückzug gezwungen zu haben. Planmäßig sollte nämlich heute der große Hungermarsch durch die Stadt stattfinden, doch war den ganzen Tag über nicht das geringste Anzeichen zu bemerken. Interessant ist übrigens eine Information des „Hamburger Fremdenblattes“, nach der

die beiden kommunistischen Reichstagabgeordneten Schumann (Leipzig) und Böge (Westfalen) nach Hamburg gekommen

sind, um hier die geplante kommunistische Agitation zu leiten. Von der kommunistischen Zentrale sei die Parole ausgegeben worden, am Sonnabend und Sonntag durch kleinere Unternehmungen der Polizei Schwierigkeiten zu machen, sich aber jeder größeren Kundgebung zu enthalten. In einigen Tagen soll dann der Hauptangriff erfolgen.

Die am Freitag verhafteten 78 Kommunisten sind alle wieder freigelassen worden. Von den während der Unruhen am Sonnabendabend verhafteten 26 Kommunisten sind acht in Haft belassen worden, die am Montag dem Richter vorgeführt werden sollen.

Schiebereien in Pforzheim

Pforzheim, 2. Febr. Am Sonnabendabend kam es zwischen Mitgliedern der antifaschistischen Vereinigung Pforzheim und Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß. Es kam zu schweren Täterschaften, wobei auch Schüsse fielen. Zwei Nationalsozialisten und ein Kommunist wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Am Sonnabendabend kam es in Dietzlingen zwischen Nationalsozialisten aus Karlsruhe und Pforzheim und Mitgliedern der Ortsgruppe Pforzheim des Reichsbanners zu schweren Schlägereien, an denen sich auch Dorfbewohner beteiligten. Auch hier wurde geschossen. Der Führer des Reichsbanners erhielt einen Schuß ins Bein; mehrere andere Personen erhielten Schieverletzungen.

„Demagogue“ ist keine Beleidigung

Berlin, 2. Febr. In der Privatbeleidigungsklage, die der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Straßer gegen den verantwortlichen Schriftleiter Steinborn vom „Berliner Tageblatt“ angekämpft hatte, erfand das Gericht auf Freispruch. Straßer fühlte sich dadurch beleidigt, daß ihm zum Vorwurf gemacht worden war, er redigierte 10 Zeitungen, und weil er Demagogue genannt worden war. Das Gericht hielt im ersten Punkte den Beweis erbracht, denn der Nebenkläger habe für ein Hauptblatt und sein Kopftüller verantwortlich gezeichnet. Die Bezeichnung Demagogue sei unter den obwaltenden Umständen keine Beleidigung.

Das andere Amerika

Von Dr. W. J. Holler-Neunof

Das Antlitz der Vereinigten Staaten erscheint dem Europäer, der sich nur schwer allen Einflüssen des die Welt durchdringenden Amerikanismus entziehen kann, trotz mancher offensichtlichen Schönheitsmängel anziehend in seiner blühenden, fruchttragenden Gesundheit, in seiner Lebendigkeit und Freiheit. Amerika — das Land jugendlich empfindender, hygienisch lebendiger, gesbewußt wirkender Menschen: diese Meinung hat die übrige Welt sich widerfüllt und bewundert allmählich im Laufe eines Jahrzehnts gebildet. Daß sie nur teilweise richtig ist, indem sie gesellschaftlich das Krankhafe, Ueberzüchtete des anderen Amerika, von dem das Ausland verhältnismäßig wenig weißt, außer acht läßt, bestätigen und immer wieder die Urteile unbefangener Beobachter amerikanischer Verhältnisse.

Ein in den Vereinigten Staaten anlässlicher Hindu namens Kanhaia Lal Gauba hat vor nicht langer Zeit in seinem vierdrückigen, ausführlichen Buch „Onkel Sam“ mit auffallendem Werturteil die Masse des „anderen“ Amerika geläufig und dabei

die „seltsame Geschichte einer Kolonisation, welche die Züge eines Amokläusers trägt“,

erzählt. Gedacht war sein Werk gewissermaßen als Erwiderung eines Klages auf Katherine Mayos Schrift: „Mutte Indien“, das einen Entrüstungsturm bei allen gebildeten Indianern hervorrief, weil hier mit gänzlich unzureichenden Mitteln der Verlust unternommen worden war, das Mutter Indien mit dem zwar gefunden, aber zeitlich begrenzten Menschenverstand einer Vollblutamerikanerin zu lösen. Kanhaia Lal Gauba beteuert, sorglos die Wahrheit über das heutige Amerika geschrieben zu haben, und es liegt für den Nichtamerikaner kein triftiger Grund vor, dieser Betrachtung keinen Glauben zu schenken. Selbst Amerikaner, welche eine genaue Kenntnis von den Verhältnissen ihres Landes und ihres Volkes besitzen, erkennen zufällig die Tatsache an, daß hier ein Urteil über Amerika abgegeben hat, das als sachlich gut begründet bezeichnet werden muß.

Gemäß der Ansicht Gaubas sind die stilisch hochstehenden Theorien des amerikanischen Demokratismus in den Vereinigten Staaten heute derart verwässert, daß von ihrer praktischen Anwendung überhaupt keine Rede mehr sein kann. Das politische Leben der Union bezeichnet er als

ein von „Korruptionen versuchtes Dasein“

und glaubt in diesem Zusammenhang die uneheliche Wirklichkeit von Organisationen wie die Anti-Saloon Liga und der Ku Klux Klan. Verfassungsgemäß gegründete staatliche Institutionen sind allmählich zu Tummlerplätzen nahester Geschäftsintressen geworden, wo statt die höchsten Güter der Nation zu wahren, um Stahl, Öl und Eisenbahnen geschahert wird.

Wall Street exerceit dem Präsidenten seine Direktiven und lautet in Wahrheit die „Stimmen der freien Bürger der Welt“ wie eine Handelsware. Die „bossen“ regieren in Wirklichkeit Amerika, nicht der Präsident, der Senat oder Kongress. Allein die Tatsache der Existenz des Ku Klux Klan ist eine häudige Verhöhnung der amerikanischen Verfassung. Der Amerikanismus in seiner perversen Entwicklung feiert durch die abscheulichen Gewalttaten dieser Geheimorganisation Triumph über Triumpha. Ungezügelter Hass gegen den Katholizismus und das Regierung beibehält das Denken und Handeln ihrer „hundertprozentigen“ Mitglieder.

Eine Lynchjustiz von kaum glaublicher Leichtfertigkeit wird vom Ku Klux Klan wieder hochgezüchtet, die in ihrer Grausamkeit an die schwarze Sklaverei gewöhnt. Abwegige religiöse, politische und wirtschaftliche Kräfte haben das dazu beigetragen, uns diese Lynchjustiz zu einer Artikel der amerikanischen Volksseele werden zu lassen. Mag auch die Zahl der Lynchopfer in den letzten Jahren gesunken sein, so hat diese Art von Volksjustiz an Grausamkeit gleichzeitig zugenommen. Nach einer Statistik von Walther Withe, die er in seiner Schrift „Rose and Faggot“ anführt, wurden in den Vereinigten Staaten im Zeitraum von 1890 bis 1900 1600 Personen gelungen, von 1900 bis 1910 821, von 1910 bis 1920 840, von 1918 bis 1928 rund 500, von denen etwa 10 Prozent (!) Verbündete waren. Die meisten dieser Opfer wurden brutalisch niedergemacht, andere wiederum bei lebendigem Leibe verbrannt. Fälle aus der jüngsten Zeit beweisen eine derartige Verrohung weiter amerikanischer Volkskreise, daß sie zu schwerwiegenden Bedenken Anlaß geben. Die noch heute in den Vereinigten Staaten ausgeübte Lynchjustiz ist jedenfalls eine der größten Kulturbanden der heutigen Menschheit.

Auch das praktisch betätigte Christentum zahlreicher Amerikaner findet der Hindu Kanhaia Lal Gauba in manchen Punkten sehr unökologisch, weil es einer hektischen Erschaffung entspringt. Gewiß erkennt er die verdienstvolle innere Missionsarbeit der großen katholischen Verbände und religiösen Sekten an, aber was in den Vereinigten Staaten alles unter der Flagge edelsten Christentums an Unzertüren und Schlechtigkeiten begangen wird, erregt den tiefsten Unwillen des Inders. Wörtlich sagt er:

„Der Durchschnittsamerikaner brüderet sich gern mit seinem Christentum, aber nirgends in der Welt wird die christliche Ethik durch unchristliche Taten so verhöhnt, wie gerade in Amerika.“

Doch er den amerikanischen Christen als Astate vollends ablehnt, nimmt nicht wunder. Nach seiner Meinung ist „Amerika“ schon mit vierzehn Jahren ein „wissendes Weib“. Im Sich-aus-leben der amerikanischen Jugend sieht er die extremen Wirkungen der primitivsten Erziehung ihrer Eltern und Großeltern. Alles in allem bedeutet ihm der heutige Amerikanismus eine ernste Gefahr für die menschliche Gesellschaft, deren eigentliche Werte nicht äußerer Natur sind. Mag Kanhaia Lal Gauba sich auch mancher Überzeugungen schuldig gemacht haben, seine Art, das heutige Amerika zu erkennen und zu bewerten, verdient jedenfalls Beachtung in der Welt.

Massenkundgebung der Bürgerlichen Wiens

Gegen die marxistische Herrschaft im Rathaus

Wien, 2. Febr. Der heutige Sonntag stand im Zeichen einer der größten bürgerlichen Kundgebungen, die jemals gegen die sozialdemokratische Mehrheit im Wiener Rathaus veranstaltet wurden. Um 10 Uhr vormittags wurde eine Massenkundgebung auf dem Freiheitsplatz, vor der Katholische, eröffnet, die von Neuntausenden anwesenden Katholiken, Heimwehrleuten und einer unübersehbaren Menge von Gewerbetreibenden besucht war. Beim Heimatkundbund hatten in den letzten Tagen nicht weniger als 600 Genossenschaften, Verbände und Vereine ihre Teilnahme an der Kundgebung angekündigt. Auf dem Platz kritisierten die Redner der Eisenbahn-, Post- und Straßenbahnarbeiter die sozialdemokratische Verwaltung und verlangten Gewinnungsfreiheit aller Staatsbürgers, auch in den städtischen und staatlichen Betrieben. Die Versammlung leistete das Gelöbnis, nicht zu ruhen,

bis die rote Fahne vom Rathaus verschwindet.

Die Versammlung bildete dann einen gewaltigen Demonstrationszug, der über den Ring zum Schwarzenberg-

platz marschierte. Vor dem Rathaus kam es zu stürmischen Kundgebungen gegen die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung. Auf dem ganzen Wege wurden die Heimwehrleute von einem dichten Spalier begrüßt.

Die Kundgebung gegen die Steuerpolitik der Gemeinde Wien und der sich daran anschließende Demonstrationzug über den Ring verliefen ohne Zwischenfall. Die von Komunistischer Seite gleichzeitig beabsichtigten Kundgebungen waren von der Polizei verboten worden.

Enthüllung der Princepsplatette in Serajewo

Belgrad, 2. Febr. Wie aus Serajewo gemeldet wird, wurde dort heute die an einem Prinathaus angebrachte Plakette zur Erinnerung an Gobril Princps und die übrigen Teilnehmer des Attentats von Serajewo enthüllt. Vorher hatte eine kirchliche Gedächtnissfeier stattgefunden. An der Veranstaltung nahmen Angehörige der Familie und ehemalige Freunde Princps teil, dagegen, wie offiziell erklärt wird, keine Vertreter von Behörden oder Verbänden.

Erdrutsch in einem Dorf des Saargebiets

Folgen des französischen Raubbauens in den Gruben

Saarbrücken, 2. Febr. Infolge des fortgesetzten Raubbauens der französischen Grubenverwaltung ist im Bergmannsdorf Altenwald ein großer Erdrutsch entstanden, wodurch

der Boden bis zu anderthalb Meter inmitten der Gemeinde gesunken

wurde. Etwa 100 Quadratmeter sind von Rissen und Senkungen durchwirkt. Das ganze Gelände wurde zur Verhüllung von Unglücksstellen abgesperrt. Das Bergmannsdorf Bildstock hatte seit Freitag nicht weniger als sieben Bröckelbrüche der Wasserleitung zu verzeichnen, so daß die halbe Ortschaft ohne Wasser ist. Auch die Wasserohrbrüche sind auf die immer mehr an Umfang zunehmenden Grubenentzündungen zurückzuführen.

Ein französisches Dorf vom Feinstaub bedroht

Leichtsinniger Steinabbau die Ursache

Paris, 2. Febr. Das Dorf Grèzes in Südfrankreich, das aus etwa dreihundert Häusern besteht, schwebt in Gefahr, von einem riesigen Felddrock des das Dorf übergreifenden Gebirges zerstört zu werden. Seit unendlichen Zeiten

haben die Bewohner des Dorfes die für ihre Bauten notwendigen Steine aus dem Gebirge gehauen und so im Laufe der Jahre den Felsen untergraben, der sich nach und nach immer mehr gelockert hat. Nach den letzten starken Regenfällen besteht nunmehr die Furcht, daß der Riesenfelsen sich ganz löst und das Dorf unter sich begräbt. Die am meisten bedrohten Häuser wurden geräumt. Man will nunmehr versuchen, den Felsen stückweise mit Dynamit in die Luft zu sprengen, um das Leben der 400 Bewohner des Dorfes zu schützen.

Auf den Spuren der Entführer Kutschows

Paris, 2. Febr. Nach der „Liberté“ soll die Frau, die von Zeugen bemerkt wurde, als mehrere Personen, darunter ein als Polizeibeamter Verdächtiger, den ehemaligen russischen General Kutschow entführten, identifiziert worden sein. Eine Haussuchung bei ihr habe so viel belastendes Material aufgezeigt, daß man bald auch Klarheit über die Person der Angreifer zu gewinnen hofft.

Die sowjetrussisch-deutsch-italienische Eisenbahnkonferenz ist geschlossen worden. In den meisten Fragen wurde eine Einigung erzielt. Die nächste Konferenz soll am 22. Oktober in Pölin zusammentreten.

Einladung der Ritter des Goldenen Vlieses nach Barcelona.

Paris, 2. Febr. „Paris Midi“ meldet aus Madrid, daß der König von Spanien in seiner Eigenschaft als Ritter dieses Ordens vom Goldenen Vlies demnächst die Ritter dieses Ordens, nämlich die Könige von England, Schweden, Italien und Dänemark, den Kaiser von Japan, den englischen Thronfolger, den ehemaligen deutschen Kaiser und den deutschen Kronprinzen sowie Poincaré und Präsident Doumergue zu einer Tagung nach Barcelona berufen wolle. Poincaré und der deutsche Kronprinz sollen bereits angefragt haben. Gemäß dem Bericht würden diese beiden ihre Pläne nebeneinander haben.

Bombenanschlag im britischen Museum

London, 2. Febr. Im britischen Museum am Eingang zu den indischen Galerien wurde am Sonnabend eine Bombe gefunden, deren Auslöser bis auf wenige Zentimeter abgebrannt war. Der Leiter der politischen Abteilung von Scotland Yard nahm mit zahlreichen Beamten die Untersuchung auf. Es soll sich um eine mit hochgradigem Explosivstoff gefüllte Bombe handeln. Der Verdacht lenkt sich auf zwei indische Studenten. Die Polizei war durch einen mobammedanischen Innenminister angefordert worden und hatte sofort die Sperrung der indischen Galerien angeordnet.

Tardieu über Haag und London

Paris, 2. Febr. Ministerpräsident Tardieu ist gestern abend bei seiner Ankunft aus London in Galats vom dortigen Stadtrat empfangen worden. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er u. a. ausführte: In Haag ist in 20 Tagen vorbehaltlich der Ratifizierung durch das Parlament der Schlupfpunkt unter ein Abkommen gelegt worden, das aus dem Youngplan eine lebendige Wirklichkeit machen wird dadurch, daß ohne das Risiko einer deutschen Konkurrenz auf den internationalen Markt die erste Tranche der Reparationsobligationen mobilisiert werden kann. Also ist

ein für Frankreich lebenswichtiges Ziel erreicht worden, das die vorausgegangenen Abkommen nicht erreicht haben. Es ist im Haag gelungen, diese unerlässliche Garantie in einer Atmosphäre der Entspannung und der Zusammenarbeit zu erlangen, die dem Wunsche des Landes entspricht.

In London beglückt die wirkliche Arbeit erst jetzt, und ich werde weder so unvorsichtig noch so lästig sein, hinsichtlich des Ausgangs eine Vorauslage zu machen. Frankreich kann schon jetzt zufrieden sein, daß die von ihm 1927 vorgeschlagenen Methoden für die Beschränkung der Rüstungen zur See von allen auf der Konferenz vertretenen Nationen angenommen worden sind. Es besteht somit die Gewissheit, daß man bei der Diskussion nicht mehr auf die ungerechte Tyrannie mathematischer Formeln stoßen wird, die vor acht Jahren vorhergesagt.

Aussklärung im Mordfall Meußdörfer?

Zwei Kulmbacher Arbeiter verdächtigt

Kulmbach, 2. Febr. Der Verteidiger des Kommerzienträters Meußdörfer übergibt der Presse eine Mitteilung, in der es heißt, das Rätsel von Kulmbach sei gelöst. Auf Grund einer Strafanzeige der Verteidigung gegen die Arbeiter Schubert und Popp von Kulmbach sei es einem Kriminalkommissar gelungen, die beiden zu einem Geständnis zu bewegen. Sie hätten dieses Geständnis auch vor dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt wiederholt. Beide seien in Haft genommen worden. Mit der Entlassung des Kommerzienträters Heinrich Meußdörfer aus der Untersuchungshaft sei zu rechnen.

Die Großhandelsindexziffer

Berlin, 2. Febr. Die auf den 1. Februar des 29. Januar 1930 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 131,7 auf 131,1 oder um 0,5 v. H. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarprodukte um 1,1 v. H. auf 118,9 (Vorwoche 120,2), und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,8 v. H. auf 127,8 (128,2) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren war mit 155,9 unverändert.

Europäische Skulptur in der Berliner Sezession

In der Berliner Sezession wurde am Sonnabend eine Ausstellung von Skulpturen eröffnet, die über die Grenzen Deutschlands hinausgreift und beträgt so etwas wie die Neubewertung des plastischen Schaffens Europas darstellt. Das Unternehmen ist um so verdienstvoller, als die große Teilnahmefähigkeit des Publikums in Dingen der Kunst sich besonders der Skulptur gegenüber bemerkbar macht. Ihr Verdienst wäre noch größer, wenn einige fortgeschrittenen Künstler, die man ungern vermisst, dabei wären. Schon z. B. Gustav H. Wolff, Christoph Voll, die Dresdner Hoffmann und Maakos; es fehlen auch die Bildwerke von Rodde, Schmidt-Rottluff, Heckel usw., und mit dem allen eine Note ursprünglich-dämonischer Plastik, die in Wirklichkeit das Bild unserer Kunst viel stärker bestimmt, als man wahrgenommen hat.

Doch gibt auch das Vorhandene eine vor treffliche Vorstellung von dem hohen Stande der europäischen Bildhauerkunst. Die Betonung der jüngeren Generation ist besonders anzuerkennen, sie tritt in jeder Beziehung hervor. Aber die Älteren behaupten sich sehr stolz. Es sind frische und lebendige Arbeiten da von Albiker, Haller, Gerstel, von Bellina, der Stintenis, Laurent G. Keller, die sie auf ihrer schöpferischen Höhe zeigen; von französischen Ausgezeichneten von Maillol, Despiau und Picasso. Denn Künstler wie Laurens und Manolo, von denen man bei uns noch kaum hört, sind höchstens ja wohl ebenso zur jungen Generation gezählt werden wie die liebenwürdige Doro Gordoni (die jüngst bei Fleischhacker ausstellte), wie M. Moan, der mit zwei klar und schön geschnittenen weiblichen Torsen erschien, und die höchst beachtliche Pragerin Duras-Kovf, von der ein Mädchen am Fenster um ihren saftigen und lebendigsten Ursprunglichkeit willens berechtigtes Aussehen erregte.

Von den jüngeren Deutschen ist eine Anzahl schon früher mit Erfolg hervorgetreten. Und wie riesig kennt man vor allem als Bronzesculptur; hier zeigte er Holzbildwerke von einem strengen und zugleich phantastischen Stil; die Figuren blieben zum größten Teile im Holzblock verborgen und treten nur fragmentarisch hervor. Wissels runde, aus Auferlebend getriebene Präsentationen ließ man ebenso um ihrer plastischen Urnekeit willen wie Matarrés Höhe und sonstige Geschöpfe wegen der Sanftmut ihrer Rundform.

Ballastrevolution in Genf

Kampf um die Macht im Völkerbundeskretariat

Genf, 2. Febr. Der von der Völkerbundesversammlung eingesetzte zwölfgliedrige Ausschuß für die Reform des Völkerbundeskretariats, der hier unter völligem Ausschluß der Dezentralität tagt, hat unter anderem auch die Reorganisation der politischen Leitung des Sekretariats erörtert, wobei es zu weitgehenden grundlegenden Veränderungen politischer Natur gekommen ist. Die Kritik an der seit zehn Jahren bestehenden uneingeschränkten

englisch-französischen Vormachtstellung,

dargestellt durch den Generalsekretär Drummond und seinen französischen Stellvertreter, scheint sich zu bestimmten Forderungen verdichtet zu haben, um den bisherigen Zustand abzuändern, wonach die übrigen Untergeneralsekretäre, die Vertreter der übrigen Staatsmächte sind, bei allen wichtigen Entscheidungen praktisch übergegangen wurden. Es soll daher in Zukunft eine tatsächliche wirksame Mitverantwortung und Mitwirkung auch der übrigen Völkerbundsmächte und eine klare Abgrenzung der Verantwortlichkeit der einzelnen leitenden Beamten garantieren werden. Diese Bestrebungen scheinen auf den Plan der

Schaffung eines Gesamtdirektoriums

hinauszulaufen, das kollektiv die Gesamtverantwortung für die politische Leitung des Sekretariats gegenüber dem Völkerbundsrat tragen soll, und in dem auch die kleinen Mächte vertreten sein müssen.

Allerdings soll in den Beratungen des Reformausschusses der Versuch, den bisherigen maßgebenden französisch-englischen Einfluß in der politischen Leitung des Sekretariats durch eine Systemänderung einzuschränken, auf den begreiflichen

Völkerbund des englischen und des französischen Ausschussesmitgliedes

gestoßen sein. Statt dessen wurde der Vorschlag zur Errichtung gestellt, den Kreis der bisherigen drei Untergeneralsekretäre, die gegenwärtig von Deutschland, Italien

und Japan gebildet werden, auf acht oder zehn zu erweitern. Die Folge davon wäre, daß der Einfluß der drei höheren Untergeneralsekretäre noch weiter sinken und die praktisch vorwiegende Stellung des Generalsekretärs noch stärker herausgearbeitet werden würde. Dieser Vorschlag ist demnach auf den starken Widerstand einer Reihe von Mächten gestoßen.

Man nimmt an, daß der Reformausschuß nur zu geringfügigen Reformvorschlägen auf dem Gebiet verwaltungsmäßiger Maßnahmen und der Personbestimmungen gelangen wird, ohne daß an dem Gesamtsystem wesentliche geändert wird. Man erwägt ferner den Gedanken, den Beamtenkörper des Sekretariats

durch lebenslängliche Anstellungen größere Stetigkeit zu verleihen.

Erst im Juni wird der Reformausschuß zu einer neuen Tagung zusammentreten, um auf Grund der Stellungnahme der einzelnen Regierungen die Verhandlungen weiter zu führen. Eine grundlegende Aussprache und endgültige Entscheidung dürfte erst auf der Septembertagung des Völkerbundes erfolgen. In diesem Zusammenhang kann darauf hingewiesen werden, daß

Frankreich und England ungeliebte Fünftal so viele Beamte im Völkerbundeskretariat bestehen wie Deutschland,

obwohl Deutschland in gleicher Weise wie die beiden anderen Mächte ständiges Mitglied ist. Unter den wichtigsten Posten in der Leitung der großen Abteilung des Völkerbundeskretariats befindet sich kein einziger Deutscher.

Deutschland ist im Völkerbundeskretariat an den maßgebenden Stellen folgendermaßen vertreten: Ein Direktor der Abteilung für geistige Zusammenarbeit mit dem Titel eines Untergeneralsekretärs, ferner je ein höherer Beamter in der Informations-, Abstüttungs-, Rechts-, Politischen Abteilung, in der Wirtschafts-, Verkehrs- und Zugangs-

Buchhalter Lehmann liegt gegen den Sklarek-Konkursverwalter

Berlin, 2. Febr. Vor dem Arbeitsgericht wurde am Sonnabend die Klage verhandelt, die der Sklarek-Buchhalter Lehmann, der seit einiger Zeit mit Rückicht auf seinen schlechten Gesundheitszustand aus der Haft entlassen ist, gegen den lebhaften Konkursverwalter Wunderlich auf Zahlung von 10 Monaten Gehältern ab 1. Oktober in Höhe von 1.000 RM. angestrengt hatte. Lehmann begründete seinen Gehaltsanspruch damit, daß er neun Jahre im Dienste der Firma Sklarek gestanden und stets im Auftrage und Interesse seiner Chefs gehandelt habe. Der Konkursverwalter hat ihm nämlich am 1. Oktober gekündigt und ihn dann zum 1. November wegen Urkundenfälschung fristlos entlassen. Lehmann mache dagegen für sich geltend, daß er als langjähriger Angestellter eine sechsmonatige Kündigungsfrist zu beanpruchen habe. Der Vertreter des Konkursverwalters betonte, daß die fristlose Entlassung berechtigt sei und für den Oktober überhaupt kein Gehaltsanspruch mehr bestünde, weil Lehmann in dieser Zeit keine Arbeit geleistet habe. Lehmann erwiederte darauf, daß er sich zu den Sträften nicht äußern könne; was er getan habe, sei aber stets im Interesse des Geschäfts und im Auftrage seiner Chefs, der Brüder Sklarek, geschehen, so daß er einen vollen Anspruch auf Gehalt hätte. Da keine gültige Einigung zu erzielen war, wurde schließlich eine Kammerverhandlung auf den 20. Februar angelegt.

199 000 neue Wohnungen in Preußen

Berlin, 2. Febr. Im Preußischen Landtag, der am Sonnabend den Abschluß „Wohnungs- und Siedlungswesen“ des Wohlfahrtschaushalts berief, machte Wohlfahrtsminister Dr. Hirschfelder Angaben über den Stand des Wohnungsbaus in Preußen. Er erklärte u. a., daß im Jahre 1929 etwa 199 000 neue Wohnungen erstellt worden seien, was gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 18 000 bedeutet. Es lasse sich noch nicht übersehen, wie sich die Bauaktivität im Jahre 1930 gestalten werde. Eine allgemeine Erhöhung der gesetzlichen Miete sei bisher nicht in Aussicht genommen. Die völige Beteiligung der Bauwirtschaft, vor allem die Aushebung des Mieterschutzes, werde erst erfolgen können, wenn die Miete

der Altwohnungen und die der Neubauwohnungen im allgemeinen Preisstand auch einer für das Einkommen der breiten Massen erträglichen Höhe angenähert sind und das Angebot von Wohnungen der Nachfrage einigermaßen entspricht.

Einigung in Warschau?

Berlin, 2. Febr. Wie der „Berliner Börsen-Courier“ hörte, wird der deutsche Befreiende in Warschau höchstwahrscheinlich am Montag zur abschließenden Berichterstattung über die Polenverhandlungen nach Berlin kommen. Es heißt, daß die Verhandlungen in Warschau über die Auslegung und Anwendung des Liquidationsabkommen sowie über den Handelsvertrag weitestgehende Fortschritte gemacht haben. Unklarheiten über Auslegungsfragen der im Liquidationsabkommen getroffenen Bestimmungen und Bedenken, die von Seiten der deutschen Minderheiten erhoben wurden, hätten eine eindeutige Auslegung erfahren. Dagegen habe man keine Aenderungen über die finanziellen Lasten, die das Abkommen Deutschland auferlegt, herbeiführen können. Auf die von deutscher Seite in bezug auf offenstehende Streitfragen für den Handelsvertrag gemachten Vorschläge soll die Antwort der Polen am heutigen Sonntag erfolgen.

Landeshauptmann Dr. Piontek †. Der Landeshauptmann für Oberschlesien, Dr. Hans Piontek, ist nach langerer Krankheit gestorben.

Heute und folgende Tage:

Inventur-Ausverkauf

ganz enorme Preisheraussetzung in meinen Qualitäts-Waren: Bett-, Tisch-, Küchen- und Leib-Wäsche
Auf reguläre Fertig-Waren 10% Kassen-Rabatt
ausgenommen Daunendecken und Extrasbestellungen

Wallstr. 6

Leinenhaus R. Hecht

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielsplan für heute: Opernhaus: „Schwanda, der Döbelackpfeifer“ (148). Schauspielhaus: „Katharina Krause“ (148). Alberttheater: „Die Sache, die sich Liebe nennt“ (148). Residenztheater: „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“ (8). Die Komödie: „Der Kaiser von Amerika“ (149). Central-Theater: „Das Land des Lächelns“ (8).

† Veranstaltungen heute 7.30 Uhr: Palmengarten, Weismann-Trio; Mädchengymnasium, Vortrag Dr. (Gesellschaft für neuere Paläontologie).

† Tanzmatinee in der Komödie. Eine der angenehmsten Überraschungen dieses Tanznächters, Lotte Goslar, die, Valuccaschülerin, die im vorigen Winter scheinbar noch ein humorbegabter, forschgeschrifter Bachisch, entpuppte sich am Sonntag als fiktive Tänzerin eigner Prägung. Ein besonders tanzzugerechter Körper, der eine überraschend manierhafte Eigentümlichkeit ermöglicht, viel Kunstverständ, der wohlentwickelte Tanzgebilde aufbauend und mit selten Einzelzügen ausstattend, und ein Musikempfinden, das die lässige, müde Entspannung, wie die feinervolle oder leidenschaftlich sprudelnde Rhythmusmoden moderner Tonkunst — Casella, de Falla, Albeniz, Puccini, Harriet, W. Schönberg — mit gleicher Treffsicherheit Bewegung werden läßt. Sehr geschickt ausgedacht wiederholte die Parise als Kunstmittel, der Humor voller Selbstironie und manchmal hochorgiell. Gelegentlich werden Bewegungsmotive wiederholt. Ernstes und Tieles kommt noch nicht voll zum Ausdruck. Alles in allem aber eine „Kleieprüfung“, die der Künstlerin den Weg ins Leben

öffnet. Einen gleichen Genuss gewährte Adolf Havlik als Begleiter. Klein die Kunstmehrde, aber groß der Selbst.

—ch—
† Die Bereitung Dresdner Musikfreunde 1931 hatte das Programm ihres Orchesterkonzerts (Sonnabend im Künstlerhaus) auf einen volkstümlich-heiteren Ton abgestimmt. Damit soll aber nicht gelogen sein, daß sich die Liebhaber-Orchestermusiken diesmal eine besonders leichte Aufgabe gestellt hätten. Heitere Orchesterstücke wie die Ouvertüre zur „Schönen Helena“ (Offenbach) oder Melodien aus „Boccaccio“ (Suppé), ja, selbst Wiener Walzer und schnellige Militärmärsche güt zu spielen, erfordern ebenwohl stramme Orchesterdisziplin und fortgeschrittenes Können in der Herrschaft der Instrumente, wie etwa die Ausführung eines Haydnischen Simphonisches. Es war eine Freude, feststellen zu können, daß die meist noch jungen Musiker in dieser Beziehung vor treffliches leisteten; unter ihrem tüchtigen Dirigenten Bernhard Schwarz hatten sie offenbar sehr fleißig studiert und waren nicht bloß mit freudiger Hingabe, sondern auch mit bestem Erfolg bei allerlei Zugaben. Viel Erfolg erwarben sich auch zwei mitwirkende Gefangenen: Maria Kloos-Weigel und Karl Galle, mit Operettenbruchstücken aus dem „Vogelhändler“, der „Alois von Stambul“, dem „Drehmärchen“ usw.; einer ernsteren künstlerischen Würdigung vermohten diese solistischen Vorträge aber nicht standzuhalten. Der Saal war dicht gefüllt, die Stimmung ausgezeichnet.

—d—
† 24. Veranstaltung im Musiksalon Oberst Ebert. Gegen seinem langjährigen Betreiben, junge Talente zu fördern, erschloß Oberst Ebert am Sonnabendnachmittag wiederum einigen begabten, aufstrebenden Musikern den Weg zum Bekanntwerden. Die auffälligste Begabung war eine junge Pianistin, die Schapira-Schülerin Annelyse Jäger, die ebenwohl glänzende Technik (in Liszts Mephistowale), wie auch das Vermögen nach durchgeistigtem und durchführendem Vortrag (bei Beethovens Waldstein-Sonate) offenbart. Aber auch eine zweite Klavierpianistin fand Prof. Bachmanns Schule, Elsie Friede Clemens, zeigte ähnliche pianistische Fertigkeiten in dem schwierigen Klavierpart einer neuen Brahms-Sonate des jungen Dresdner Komponisten Kurt Beinhorn, für deren Ausführung sich am Violonpunkt Herbert Nonnenfeld mit überlegener Kunstdisziplin einsetzte. Als Komposition bedeutet die Sonate einen entschiedenen Fortschritt des jungen heimischen Komponisten von Sturm und Drang zu Abgeleittheit und formgerechter Gestaltung wertvoller Gedanken. In dieser Hinsicht weicht der dritte Sonatenabschnitt (Variationen mit Variationen) ganz besonderes Wohlgefallen und Interesse.

Dortliches und Sachsisches

Das Landesschulgesetz für Sachsen wird gefordert

Der Gesamtvorstand des Ev.-luth. Landesschulvereins hat zu der schulpolitischen Tage Sachsen und des Reichs bei seiner Versammlung in Dresden ausführlich Stellung genommen. In mehreren Eingaben an das Bildungsministerium, an Konsistorium und Synode wurden u. a. Wünsche nach einem sächsischen Landesschulgesetz laut, das endlich das vor elf Jahren erlassene Übergangsschulgesetz ersetzen muß, um die wachsende Unsicherheit auf dem Gebiete der Schule zu beseitigen. Das vor über einem Jahre verhängte Spruch- und Niederstift mit verbindlichem Verstoß für den Religionsunterricht fehlt noch immer. Andere Länder, wie Württemberg, helfen sich bereits durch ein Landesschulgesetz. Preußen gibt den Weg zur weltlichen Schule frei, obwohl diese gesetzlich noch gar nicht erlaubt ist. Sachsen muß endlich auch den Weg zur christlichen Bekennisschule freigeben, um der christlichen Mehrheit der Bevölkerung ihr Recht zu lassen.

Ausführlich wurde die Stellung des Schulvereins zu den heutigen Parteien behandelt. Wie bisher steht der Schulverein über den Parteien, begrüßt aber natürlich die Mitarbeit jeder politischen Partei an der Verwirklichung seiner Ziele. Auf seiner Landestagung, die am 8. und 9. Mai in Ebersbach (Paulitz) stattfinden soll, wird u. a. von einem Schulmann die Not des heutigen Schullebens dargelegt werden.

Kaditz fordert beschleunigte Verbesserung seiner Verkehrsschärfen

Die Interessenvertretung der Kaditzer Einwohnerschaft hatte am Sonnabend im Gasthof Altkaditz eine Protestversammlung einberufen, die stark besucht war. Der Vorsitzende, Richard Uhlmann (Kaditz), begrüßte die Versammlung, besonders die Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums und der Dresdner Straßenbahn, und erzielte dann sofort das Wort dem Vorsitzenden der Interessenvertretung, Thiele (Kaditz). Wir halten aus seinen umfassenden Ausführungen folgendes fest:

Nach langerem vergeblichen Kampfe habe am 28. Mai 1929 die erste öffentliche Versammlung stattgefunden, die sich damit befasste, endlich mit aller Energie

eine der Großstadt Dresden würdige Verbesserung der Verkehrsschärfen in Kaditz anzudrohen.

Elf Einwohner wurden zur Interessenvertretung gewählt. 81 Eingaben an die verschiedenen Behörden seien gemacht worden, mit dem kleinen Erfolg, daß eine Autobuslinie ab Mücke eingerichtet wurde, die aber nur wenige Stunden am Tage im Betrieb war. Nach langen Bemühungen hätten zwar Besichtigungen usw. stattgefunden, doch sei nichts erfolgt. Vergleichbar sei die Protestversammlung vom 5. Dezember 1928 gewesen, vergeblich alle Besprechungen und Schreiben, fast ohne jeden Erfolg die Eingaben an den Oberbürgermeister und an jede einzelne Fraktion des Stadtverordnetenkollegiums. Endlich am 25. Juni 1929 habe man eine, allerdings ganz unbefriedigende Verbindung mit Mücke erreicht. Es sei die Linie Straßenbahnhof Mücke-Görlitz mit einem 80-Minutenverkehr eingerichtet, obwohl

dringend der 20-Minutenverkehr gefordert

worden sei. Was anderen Vororten kampflos gewährt worden sei, das habe man Kaditz hartnäckig verweigert. Die Bagen seien oft überfüllt. Allerhand Missstände hätten sich herausgestellt. Fast kein Tag vergehe ohne Panne. Stundenlanger Ausfall der Wagenfolge sei damit verbunden. Die Verhältnisse seien unerträglich.

Der Redner verlas hierauf die Eingaben an die Straßenbahndirektion und -verwaltung. Übermals unbedeutende Antworten, Protestschreiben, hochgradige Unzufriedenheit. Man klage noch über häufige Nichtbeleuchtung der Bagen, Arbeiten der Schaffner und Führer auf offener Strecke an den beschädigten Bagen usw. Es dränge sich der Kaditzer Bevölkerung das Gefühl auf, daß man der Kaditzer Linie zu wenig Aufmerksamkeit schenke und minderwertiges Wagenmaterial verweise.

Trotz komme der völlige Mangel von Fußwegen an der Grimm-, Möglichenbrodaer und Hecknerstraße. Der ausfragenden Gründe, namentlich für die Schuljugend, geforderte

Fußweg an der Hecknerstraße

sei noch immer nicht gebaut. Trotz des Dringlichkeitshintrags im Stadtverordnetenkollegium und trotz des gefährlichen Autoverkehrs habe man sich bisher nicht veranlaßt gelehren, den nur 100 Meter langen und 2 Meter breiten Fußwegen endlich provisorisch an erststellen, angeblich weil kein Geld da sei.

Ereigte Kurze begleiteten die Rede, auf die der Vertreter der Straßenbahndirektion, Diplom-Vollwirt J. A. K. Kiehl zur Seite.

Auch ein junger Baritonist stellte sich zur Beurteilung mit zwei Liedern von Cornelius und mit sechs von Richard Trunk, also mit durchaus gehaltvollen, nicht leicht voraustragenden Gesängen. Ein ausgleichiges, entwicklungsfähiges Material und entschiedene Musikalität wecken schöne Hoffnungen für die Zukunft des Sängers, dessen Tongebung zur Zeit allerdings noch etwas unfest und unfrei ist. Einem so verlässlichen, spielfreudigen Begleiter hätte er in Kiehl zur Seite.

† Chormusik. Anlässlich der Feier des 75-jährigen Bestehens brachte der Gesangverein Loschwitz, im Verein mit dem Frauenchor Loschwitz, unter dirig. Dr. R. Wirth ein Liederprogramm zu Gehör, das vereinzelt erfreulich von der herkömmlichen Weise abwich und Höhe von Jung, Abt, Marini, Trunk und Jenger umfaßte, in welcher vielschach über orgelpunktartigen Bassen Modulationen aufgebaut sind, die einer gewissen Großzügigkeit nicht entbehren. Aben, wie den Chören leicht dekorative Klangcharaktere hielten, wurde die Sängerschaft mit intelligentem Vortrage gerecht. Gewisse klangliche Härten in den exponierten oberen und unteren Tonlagen werden sich mit der Zeit noch abschleifen. Verschiedene Chöre standen in der Mitte des Abends, der leider stark verspätet begonnen hatte. Das Bläserquartett des Musikvereins Loschwitz gab den instrumentalen Ausklang; und Konzertänger Alfred Seidel sang mit angenehmer, sonorer, und in allen Lagen gut ausgleichender Bassstimme bekannte Lieder, von denen fürstig „Der Wagen rollt“ auch heute noch seine Wirkung nicht verloren.

F. v. L.

† Festkonzert des Dresdner Buchdruckergesangsvereins, Gemeinsam mit dem Meißner Männergesangverein, dem Volkschor Echo (Pirna), der Allesaer Freien Sängervereinigung und deren Frauengesangverein feierte der Verein am Sonntag im Vereinshaus des Geburtstags seines Dirigenten Theobald Werner, zugleich auch dessen 50jähriges Jubiläum als musikalischer Leiter der Dresdner Buchdruckersänger. Werner und sein Verein haben von jener elänen Weise bestritten und versucht, abseits vom üblichen Männergesang mit seinem oft so abgebrachten Volksliedbearbeitungen, Neues zu bieten. Diesem Bestreben verbandt man manche Ur- und Erbauung, gewichtiger Chorwerke von Bruckner, Hugo Wolf, Reger, Grieg, Kodály, Janáček und anderer Komponisten. In diesem Konzert nur war es unmöglich, daß der Jubilar ausdrücklich eigene Werke vorführte, sozialen Menschenstift ablegte von seinem bisherigen musikalischen Schaffen. Auch kompositorisch meidet Werner ausgetretene Pfade, wie schon die Wahl seiner Tugte beweist: ihn verlassen

Endlich ein Wintersport-Sonntag

das Weitengebirge,

wo ebenfalls gute Sportverhältnisse herrschten. Johanngeorgenstadt und Klingenthal, Schönbeck und Eibenstock waren die bevorzugten Plätze. Prachtvoll war das winterliche Bild am Alten und Auerberg, die von zahllosen Wintersportlern aufgesucht wurden. Auch

im Ritterauer Gebirge,

in der Oberlausitz, waren die Sportmöglichkeiten gut. Hochbetrieb herrschte am Hochwald und an der Lausche, am Ballenberg und am Koitzmar, aber auch im jungen Wintersportplatz der Lausche, Sohland a. d. Spree.

Wer weniger auf starke sportliche Betätigung sah, und wem an Ruhe und Frieden lag, der suchte

die Sächsische Schweiz

auf, eine herrliche Gegend, die leider vom Wintersport noch immer vernachlässigt wird. Eine Wanderung auf Elternberg (Altenberg-Brunnwald) war ungeheuer stark. Herrlich war die Winterlandschaft in den Hochwäldern bei Waldau. Auch die tiefer gelegenen Wintersportplätze, wie Gossau und Lipsdorf, zeigten sich in voller winterlicher Pracht. Auch

im mittleren Erzgebirge

herrschte starker Wintersportverkehr. Vorzugsweise wurden in der Hauptfläche Oberwiesenthal und auch Annaberg, Fichtel, Nelli und Pöhlberg waren das Ziel vieler hunderter Wintersportler, die nach bewältigtem Anstieg mit herrlichen und genukreichen Abfahrten belohnt wurden. Im tiefer gelegenen Kemnitz und bei Oelsnitz kamen die Weitläufe der Chemnitzer Skivereline zur Ausprägung, die sich einer sehr starken Beteiligung erfreuten. Was für das mittlere Erzgebirge gesagt wurde, gilt selbstverständlich auch für

mann, erwiderte, daß sowohl der Fahrplan wie sämtliche Verkehrsmäßigkeiten der Straßenbahn nur von wirtschaftlichen Erwägungen dictiert würden. Die Röhlung der Fahrgäste habe gezeigt, daß außerhalb der Verkehrszeiten auf der Kaditzer Linie sehr wenig Fahrgäste vorhanden seien. Wenn Gewissheit bestände, daß sich eine gedrängtere Wagenfolge lohne, wäre man gern bereit, diese einzuführen. Bei der Finanzlage der Straßenbahn könne man aber unmöglich unwirtschaftliche Maßnahmen ergreifen. Die Direktion mache trotzdem das Angebot, zunächst wenigstens während der Geschäftszzeit am Morgen den 15-Minutenverkehr,

wie er im Anfang bestand, wieder einzurichten. Was die sonst geringen Missstände angeht, so seien sie teils übertrieben, teils beruhen sie auf Missverständnissen, oder sie seien sowohl die Tatsachen sind, bei dem Autoverkehr unvermeidbar. Der Redner bewies das im einzelnen an Hand seines Materials. Eine lebhafte Debatte schloß sich an. Ihr Ergebnis war eine einstimmig angenommene

Entschließung,

in der von der Straßenbahndirektion u. a. folgendes gefordert wird: In den Hauptverkehrszeiten früh 5 bis 8 Uhr und nachmittags 16 bis 20 Uhr verkehren die Autobusse Mücke-Kaditz alle 20 Minuten. Der erste Wagen läuft früh 5 Uhr. Wenn es planmäßig besser ausführbar ist, verkehren die Bagen zwischen Mücke und Kaditz halbstündlich zwischen Mücke und Simsonplatz vierstündig.

In Mücke 18 Reparaturmaterial (Wagenheber, Neifen usw.) unterzubringen. Gegebenenfalls ist dem Autopersonal durch Werkstattarbeiter Hilfe zu leisten.

Jeder Autoschaffner ist anzuwählen, vor Beginn des Dienstes seine Uhr mit der Mückener Bahnhofszelt zu vergleichen, damit das häufige, allzufrühe Abfahren der Omnibusse und das damit verbundene Rütteln der Reiterreihen des Anschlusses von der Straßenbahn verhindert wird.

Pfarreineinführung in der Trinitatiskirche

In die nach dem Weggang Pfarrer Sprangers und Aufführung der jüngsten Geistlichen freigewordene vierte Pfarrerkirche an der Trinitatiskirche ist Pfarrer Karl Wilhelm Fischer, bisher in Lauenstein, berufen worden. Der neue Geistliche wurde am Sonntag in festlichem Gottesdienst unter starker Beteiligung der Gemeinde feierlich durch Superintendenten Hildebrand eingewiesen. Dieser legte seiner Einweihungsrede ein Wort aus dem Römerbrief (Rav. 18, 8) zugrunde: „Seid einander nichts schuldig; denn da ihr euch untereinander liebet; denn wenn ihr einander liebet, habt ihr das Gesetz erfüllt.“ Eine Pastoraltheologie im kleinen enthielt diese Stelle. Niemand dürfe sich seiner Pflichten entziehen. Am allermeisten müsse dies der Prediger und Seelsorger be-

achten. Er habe sich jedermann verpflichtet zu fühlen: als Lehrer der Kinder, Führer der Jugend, Berater der Alten. Der Pflichtgedanke finde über keinen tieferen Grund in der Liebe. Gottes ganzes Wesen sei ja nichts anderes als Liebe. Diese Erkenntnis spröne an zu steter Versekung in die Welt Gottes, deren Verkündigung die Ausgabe jedes Seelsorgers bilde.

Aus dem vom Pfarramtsleiter Pfarrer Müller verlesenen Lebenslauf des jungen Amtsbruders ging hervor, daß dieser 1896 in Chemnitz geboren wurde. Nach der Gymnasialzeit rückte er ins Feld, kämpfte mit in der ersten Weltkrieg, geriet in englische Gefangenenschaft, aus der er nach drei Jahren in die Schweiz ausgetauscht wurde. Hier begann er das Studium der Theologie, das er von 1918 ab in Leipzig forschte. 1922 wurde er ordiniert und in sein erstes selbständiges Amt an der Kirche von Lauenstein eingeweiht. Er hat dieses bis zu seiner Berufung nach Dresden verwaltet.

Die Antrittspredigt des jungen Pfarrers war ein Gedicht von der Größe, aber auch der Schwere des geistlichen Amtes. Römer 12, 1, bildete ihren Text: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, auf Grund von Gottes Barmherzigkeit.“ Von der Notwendigkeit solchen Ermahnnisses sprach der Prediger, von der Notwendigkeit durch die von Gott berufenen Lehrer des Wortes, wie von der der Gemeinde untereinander. Das Recht dafür leiste sich hier aus Gottes Barmherzigkeit. Diele mache die Kirche erst zur lebendigen Gemeinde Jesu.

Der Kirchenchor umrahmte die Einweihung durch eine Motette aus dem Lobgesang von Mendelssohn und das Große Halleluja aus dem „Messias“.

— Todesschall. Vor kurzem ist, wie erst jetzt bekannt wird, Postdirektor a. D. Kurt Alexander Guttmacher im 87. Lebensjahr gestorben.

— Beförderung des Landeskommandanten von Sachsen. Der Landeskommandant in Sachsen und Artillerieführer IV, Generalmajor Schubert, ist mit Wirkung vom 1. Februar zum Generalleutnant befördert worden.

— Seinen 70. Geburtstag feiert am 8. Februar der Inhaber unserer Nachstelle in Cossebaude, Herr Kaufmann Otto Heudel. Er dirkt vielen Dresdnern aus seinem früheren Eigentumsgeschäft am Altmarkt Nr. 8, das er bis 1912 innehatte, bekannt sein. Herr Heudel betreibt noch heute in Cossebaude ein Eigentumsgeschäft.

Die Gäste BOHRI
blicken froh empor,
denn der Kino ist von
Schmal- u. Normalfilmkinos leihw. billigst
Ringstraße 14, am Bismarck-Denkmal.

ausgabe seiner Werke fertig vorliegen, die von Wolfgang Schottländer herausgegeben wird. Sie wird in drei Bänden die Lieder und Instrumentalwerke, darunter das wiederentdeckte Konzert für Viola, in drei weiteren die Chöre enthalten; der 7. Band bringt neben den Aussagen und Abhandlungen zum erstenmal den vollständigen Briefwechsel mit der Familie, den Kollegen und Freunden, mit Ausnahme des erst jüngst neugedruckten mit Goethe, der 8. eine Gesamtürwürdigung sowie Kommentar und Register. Ein Teil des literarischen Quellenmaterials, der in die Ausgabe nicht aufgenommen werden konnte, wird der Herausgeber in den Schriften der Goethegesellschaft veröffentlicht.

† Die Waltherseier der Jugend. Für das Treffen der deutschstädtischen Jugendverbände, das im Mittelpunkt des Bützburger Waltherfests stehen und der Jugend den größten deutschen Minnesängern wieder lebendig machen soll, ist jetzt ein Plan aufgestellt worden. Danach soll die Huldigung am Pfingstmontag stattfinden und in einem Vorbelag vor dem Waltherbild auf dem Neustadtplatz, im Gelag von Liedern und in einer Weiherede bestehen. Sämtliche Bützburger Jugendgruppen und Wanderverbände ohne Unterschied der Konfession und politischen Einstellung sollen die ihnen vertraulichen Vereinigungen einladen.

† Versteigerung der Bibliothek Eduard Grisebach. Die Bucheröffnung des Dichters des „Neuen Tannhäuser“, des Literaturhistorikers, Schopenbauers, und Wegbereiters der modernen deutschen Bibliophilie, Eduard Grisebach, sollte schon nach dem Tode ihres Schöpfers vor mehr als 20 Jahren versteigert werden, doch gelang es damals, sie geschlossen zu verkaufen. Jetzt lädt der Antiquar Martin Breckeler in Berlin, der beim Aufbau der Sammlung mitgewirkt hat und schon das erste Mal mit dem Verkauf betraut war, auf neue Versteigerung der Bücherei. Sie wird, da sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum auf dieselbe Weise wieder abzuwenden sein dürfte, im ersten Quartal dieses Jahres stattfinden. Damit wird die einzige umfassende Sammlung der Weltliteratur, die es in deutschem Eigentum gibt, das Ergebnis vierzehnjähriger kenntnisreichster Sammelarbeit, gerichtet. Das Versteigerungsverein wird Grisebach verblüffen, vielen Bücherefreunden zum Verkäufer gewordenen „Weltliteratur-Katalog eines Bibliophilen“ ohne die umfangreichen Anmerkungen wiedergeben.

† Acht hundert Jahre Stadt Stoffelstein. Stoffelstein, lieblich am Fuße des Stoffelbergs gelegene Städte, vor allem durch Bild von Schlosses Lied „Wohlauf die Lust geht frisch und rein“, bekannt geworden, blickt auf sein 800jähriges Bestehen zurück. Kaiser Barbarossa verlieh dem Dorf Stoffelstein am 5. April des Jahres 1192 die Stadt- und Marktrechte. Die Urkunde befindet sich im Reichsarchiv der Stadt München. Stoffelstein ist eine der ältesten Städte Deutschlands.

„Stadt und Land“

Eine filmische Belebung des Wirtschaftsministeriums
Zum Einladung des sächsischen Wirtschaftsministeriums
kam es am Frühnachmittag des vorigen Sonnabends im Capitol (Prager Straße) eine hochangesehene
Zuschauerschaft zusammengekommen, um der Eröffnung
des im Auftrage des Reichsministers für Erziehung
und Landwirtschaft und der sächsischen Staatsregierung von
der Berliner Firma Erich Stoedter (Land- und Industrie-
film-AG.) hergestellten Kulturfilm „Stadt und
Land“ oder: „Wie Otto und Franz sich zur Scholle handen“,
beizuhören. Ministerialdirektor Weh. Rat Dr. Klein, der
die Filmvorführung mit einem Vortrag über: „Vand-
flucht und deren vollswirtschaftliche Ge-
fahre“ einleitete, konnte u. a. Ministerpräsident Dr. Bü-
nker und wohl sämtliche sächsischen Staatsminister, Vertreter
der Reichs-, staatlichen und städtischen Behörden, verschiedene
Mitglieder des Landtags, Vertreter der sächsischen Hochschulen,
zahlreicher wissenschaftlicher Institute, der Kirche, der Kauf-
Gewerbe-, Landwirtschafts- und Berufsschulen, ferner viele
Abgeordnete von Berufsvertretungen, von Arbeitgebern und
Arbeitnehmern aller Berufsgewerbe begrüßen.

Geh. Rat Dr. Klein

Führte etwa folgendes aus: Die schwere wirtschaftliche Krise
der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Vand-
flucht geben zu ersterer Sorge um die Zukunft unseres deut-
schen Volkes Anlaß. Nicht mit Unrecht sagt man: „Die Groß-
städte frisst die Menschen auf, das Land bringt sie hervor.“
Aber seit Jahren bringt auch das Land nicht mehr genugend
Menschen hervor. Seit 1913 ist auch auf dem Lande die Zahl
der Geburten um ein Drittel gesunken. In den Jahren
1871 bis 1910 ist die Landbevölkerung Deutschlands auf der
gleichen Höhe von 28 Millionen geblieben, während sich die
städtische Bevölkerung von 15 auf 28 Millionen vermehrt hat.
Von 1910 bis 1925 ist die Landbevölkerung sogar um eine
halbe Million gesunken. Auf die Zahl der landwirtschaftlichen
Berufsausbildungen berechnet, fällt der Verlust noch
mehr ins Auge: von 1882 bis 1925 hat die deutsche Landwirt-
schaft 1,57 Millionen in ihr beruflich Tätige, das sind 10 Proz.
eingebüßt.

In Sachsen hat sich dieser Verlust sogar auf 20 Proz.
gesteigert.

In den Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Auerbach
auf 35 Proz. Die Hauptursache dieser Vandflucht ist natür-
lich der geringe Ertrag der Landwirtschaft, der sich in letzter Zeit sogar zur Ertragslosigkeit und zum
Verlustbetrieb verschlimmert hat. Nur eine Verbesserung
der Produktion und des Abtriebs, wie auch eine Er-
höhung der Verkaufspreise können helfen. Was die Ver-
besserung der landwirtschaftlichen Erzeugung anlangt, so
steht die sächsische Landwirtschaft oben an; sie konnte mit ihren
Produkten 167 Menschen pro Quadratkilometer ernähren,
während im Durchschnitt nur 139 Menschen pro Quadratkilo-
meter zu ernähren sind. Bei gleicher Intensität in den übrigen
Ländern Deutschlands
würde ein Überschuss an Agrarerzeugnissen zu stande
kommen.

Einem genügenden Abschluß und einer Preisverbesserung für land-
wirtschaftliche Produkte steht leider die starkste Vorliebe
der Deutschen für ausländische Erzeugnisse im Wege.
Wir haben im Inland Mangel an Gold und an Devisen und
können jährlich vier Milliarden Mark für zum Teil entbeh-
rliche Lebensmittel ins Ausland. Der deutsche Bauer, der
Kärtner und Obstpächter können ihre Produkte nicht absetzen,
und ausländische Molkereiprodukte, Früchte und Gemüse
überflutemmen die Großstädte. Wenn das so weitergeht,
muß die Vandflucht noch erheblich zunehmen, und da-
mit ist die deutsche Ernährung ernstlich gefährdet.

Der Vortragende wies weiter auf das Mißverhältnis
zwischen den erschreckenden

**Erwerbslosenzahl in den Großstädten und den Arbeits-
mangel auf dem Lande**

Stroy der Beschäftigung von rund 100 000 ausländischen Land-
arbeitern! hin und auf die Notwendigkeit, Maßnahmen zu
einem Ausgleich zu treffen. Da der städtische Industriearbeiter
oft wenig geeignet für die Landarbeit ist, so hat man mit der Gründung von Anhöfen zur Umsiedlung
der städtischen Arbeiter in Landarbeiter begonnen. Ein
solcher Umschulungsbetrieb arbeitet mit bestem Erfolg be-
reits in Alteggerhorst bei Frankfurt a. d. O. und zwar mit
Unterstützung der Reichsregierung und der Arbeitsämter.

Als weitere Maßnahme gegen die Vandflucht ist aber auch
vom sächsischen Wirtschaftsministerium in Verbindung mit
dem Volkssbildung-, Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ein
größerer Berufs- und Ausbildungsfilm ge-
schaffen worden, der über die Eigenart und die Bedeutung der
Landwirtschaft und über die

Notwendigkeit einer Arbeiter-Umschulung

belehren soll. Dem beratenden Ausschuß für die Manuskript-
herstellung des Films gehörten Ministerialrat Haas vom
Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Minis-
terialrat Prof. Dr. Wendeler vom sächsischen Wohlfahrts-
ministerium, Bezirksschulrat Burkhardt (Dresden) als
Vertreter des Berufsbildungswesens und Oberlandwirtschaftsrat
Direktor Dr. Höfer (Weißnitz) als Vertreter der Landwirt-
schaftskammer an. Der Film soll vornehmlich in Gewerbe-,
Berufs- und Landwirtschaftsschulen, aber auch in Erwerbs-
sozialkreisen und vor der breiten Öffentlichkeit vorgeführt
werden.

Die erste Malvorführung dieses Films „Stadt
und Land“ lehrte, daß vortreffliche Arbeit geleistet worden
ist. In der anmutigen Form eines schlichten Spielfilms
wird das Schicksal zweier junger Industriearbeiter, die er-
werbslos geworden sind und sich in der Landwirtschaft ihr
Brot verdienen wollen, lebhaft dargestellt. Die jungen
Leute müssen jedoch erkennen, daß ihnen mangels geplanter
Kenntnis und Fertigkeiten die Landarbeit sauer wird. Auf
Weisung werden sie in Alteggerhorst umgeschult. Der
Film zeigt ausführlich das muntere Leben, die Methode und
die Einrichtungen des Umschulungsbetriebes (dasselbe) und
führen sie sodann nach Beendigung des vierwöchigen Kurses
bei der wieder aufgenommenen Landarbeit ungemein wohl.
Der Film belebt das weitere darüber, wie sich den um-
geführten Landarbeitern auch die Möglichkeit zum Erwerb
eines eigenen Landarbeiterheims — ebenfalls mit
Reichshilferüstsatz — erschließt. Dazu nebenbei auch die ge-
sundheitlichen und seelischen Voraussetzungen des Landlebens gegen-
über der Unrat und den Gefahren des Großstadtbetriebs ins-
reiche Licht gerückt werden, versteht sich keiner von selbst.
— Der lehrreiche und sicherlich ameckdienliche Film fand all-
seitigen Erfolg, der sich am Schlus auch in lebhaftem Hän-
deln äußerte.

Die Verwaltungsreform in Leipzig

Nachdem im Jahre 1927 durch die Schiedsgerichts-
kammer die Frage der Verwaltungsreform ins Rollen gebracht wor-
den ist, hatten die Leipziger sächsischen Ämter verabschiedet
die Prüfung der Frage der Vereinfachung und Verbilligung der
Verwaltung einen Reformausschuß bestehend aus vier Rats-
mitgliedern und vier Stadtverordneten, eingesetzt. Dieser
Ausschuß, der mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet
wurde, legte unter der Leitung von Bürgermeister Hoff-
mann einen Arbeitsaufschluß, dessen Vorlage Stadtrechtsrat
Penzel übernahm. Nach zweijähriger Arbeit hat der Aus-
schuß etwa zwei Drittel der städtischen Amtswerte überprüft, so
dass über den Erfolg seiner Tätigkeit ein Urteil möglich ist.
Stadtrechtsrat Penzel berichtete hierüber vor Vertretern
der Presse in einem eingehenden Referat. Danach wurde

in fast allen Ämtern Überorganisation festgestellt,
die regelmäßige mit Doppelaufgabe verbunden
war. Besonderen Schwierigkeiten begegnete die Reformarbeit

Karneval als Vergnügen im Opernhaus

Nachtvorstellung - Opernball

Wie schon einmal im Jahre 1928, so war auch diesmal der
Opernball mit einer Nachtvorstellung verknüpft. Das unter-
strich die künstlerische Seite der Faschingsslaue und ermög-
lichte zugleich eine Aufmachung, die bei geringeren Kosten
und etwas besehender Form den augenblicklichen wirtschaft-
lichen Verhältnissen Rechnung trug. Die Angleichungs Kraft
der Veranstaltung ließ jedenfalls auch nichts zu wünschen
übrig. Die Nachtvorstellung war ausverkauft, und zum nach-
folgenden Ball kam noch eine stattliche Schar neuer Gäste, so
dass schließlich die weltverzeigten Festräume die Menge der
fröhlich feiernden kaum mehr zu lassen vermochten. Wie
immer, so waren natürlich auch diesmal offizielle Verlö-
nichtkeiten in stattlicher Zahl zugegen. Von den Söhnen der
Landes- und Reichsbehörden sah man Ministerpräsident Dr.
Bünker, Innensenator Richter, Finanzminister Dr.
Weber, Justizminister Dr. Mansfeld, die Präsidenten
Schick und Dr. Schulze, Kreishauptmann Burk sowie
zahlreich hohe Ministerialbeamte. Die Stadt war vertreten
durch Oberbürgermeister Dr. Blümke, die Reichswohr durch
Wehrkreiskommandeur Generalleutnant von Stülpnagel
und Landeskommandant Generalleutnant Schubert. Weiter
waren anwesend Reichsminister a. D. Dr. Küls, mehrere
Ratsmitglieder, Vertreter der Technischen Hochschule und zahl-
reiche sonstige bekannte Persönlichkeiten der Dresdner Gesell-
schaft. So hatte um 10 Uhr ein glänzendes Haus der Dinge,
die da kommen sollten.

Die Vorleistungen

Mit einer musikalischen Darbietung von seltenem Koch-
digewesenheit ging es los. Man hörte nämlich das Meister-
stück „Vorspiel“ in verbesselter Ausgabe von Kurt
Striegler. Es geriet gleich nach der ersten Einführung
des Meisterstingermodus sehr schnell in den „Abengrin“, dann
in den „Tannhäuser“, in „Martha“, in die „Lustigen Weiber“
und sonst noch wohin. Sogar der Trompeter von Sickingen
blies schließlich darein, und für einen Augenblick blummelte
sogar „Das Glöckchen des Tremolos“, bis die Heeresträumer
aus dem grausam schönen Spiel ein schmetterndes
Ende bereiteten. Dann ging der Vorhang auf; man sah als
Vichtbild das Nymphenbad im Zwinger. Und alsbald hörten nun
Staeemann, Stella David und Martin Hell-
berg in der Rolle von kleinbürgerlichen Abonnenten der
Oper und des Schauspielhauses einen Sermon über den
Opernplatz und die sonstigen Verhältnisse der beiden Staats-
theater an, bei dem sie sich lustig am eigenen Zeuge lästerten.
Schließlich schliefen sie ein, tauchten aber hinter Striegler am
Dirigentenpult wieder auf und erlebten nun als Traum ein
totes Kaprice, in welchem sich alle nur denkbaren theatra-
lischen Ereignisse aus beiden Häusern zu methodischem Un-
sinn verslochten. Katharina Hopfkins flieg in „Ins
Bauberland“, also bestellte sich dieser Abonnenten-An-
spruch zweiter Staatstheater-Abonnenten. Eine Tannhäuser-
parade freilich Pfaut machte den Anfang; die Sänger
sangen das schöne Ensemble: „Darf ich auch...“ mit Venus
als Partnerin. Dann kam „König Lear“, dann ein Stückchen
„Minna“, mit der Urtisane zu den „Lustigen Weibern“ ent-
gleisend, von Riccart aber wieder zurückgeführt. Völlig
plagierte Premer „Minna, Minna, du ent-
schwindest“, aber seine Klage erstürzte im brutalen Gebaren
einer proletarischen „Ratten“-Episode. Und da man nun ein-
mal in die sozialen Niederungen herabgefunkelt war, schien
Burk und Ellen v. Cleve-Pey gleich noch einen Apachen-
ton in Hopfkinsmanier darauf. Aber Hopfkins hat ja auch
seine mondäne Seite, und so ging es nun weiter mit einem
viffeinen Dancing-Bar-Programm. Erhardt sang seine ein-
zelnen Nummern an mit Schätzelsreimen, die ihn als ge-
borenen poeta laureatus schönen lernen ließen. Ein
Gounodischer Literaturvortrag, geträumt von Siegel v. Schuch,
dann die schon ein paarmal an Ballabenden heimliche Don-
sotokoparade des Ermold-Götzl-Lange-Bassel-Quartetts,
das Bildwest-Ensemble Berger-Weyer-Born-Haberlorn, das
beim Ausländerball so eingeschlagen hatte, waren auch hier
stündende Nummern. Dazwischen glänzte wiederholt das
Vallset mit der schwarzen Zazzaband und den Tanzgärteln aus
Hopfkins, auch mit Solonumern von Gino Neppach, Peter
Paulin, Euseb Tomboi, Ellen v. Cleve-Pey. Wer weiß,
wie lange diese Herrlichkeiten noch gedauert hätten, wenn
nicht plötzlich Louis Rainer seine Lamberti-Gewissensob-
bekommen hätte und ins fidèle Gefängnis zu Ermold-Götzl
und Burkhart gezeigt wäre, um dort seine Weicht abzu-
legen. Seine Inhaftierung wurde aber abgelehnt, und man
sah staubig, daß das Gefängnis wirklich überfüllt war: der
alte Moor, Morestan, Maurice, Leonore, Ancena, Margare-
the, Herr v. Eisenstein und Alfred erschienen alle mehr oder
weniger nesciet und ließen ihre Veldmelodien hören. Stein-
böck, Lindner und Woester rüsteten an den Kerkerstangen
aus „Donjons Tod“. Kleinocheggs Knalle als Minner Moor
mit der Pistole zwischen seine Dietrich-Amalia nieder.
Hoffmann tobte als Kanaille Franz umher, und die vier

Tenore aus der Schar (Hirzel, Lorenz, Kremer, Dittrich)
sangen die Strelta mit dem hohen B. Das darauffolgende
große Höllenopus aus „Schwanda“ losging, was begreiflich
Aber auch Vater Alele kam noch und heilte seine Künstler-
truppe vor, und der Puppenvater verkündete durch Kleinst-
philosophie Tenor die törichte Kanaille seiner Lebens-
philosophie, die törichte Kleinstphilosophie.

Uffff! Das war lang — aufzuhören! Und es sei
Generalpardon gebeten, wenn die Aufführung etwas vergessen
oder — um in Staegemanns Jargon zu bleiben — vermaßt
haben sollte. Aber die Hölle der Einsicht war zu er-
drückend! Etwas weniger im einzelnen wie im ganzen wäre
mehr gewesen. Ein bisschen Moderation, oh meine Herren
Kleau, Staeemann und Staegemann, wenn Ihr das nächstmal wieder
etwas dichtet! An der Wiedergabe beteiligt war, bla-
aus verschwindende Ausnahmen, das ganze Künstlerische
Personal von Schauspiel und Oper, außerdem Striegler,
Erhardt, Kleau, Wahns, Pais, Brandt, Hanus für ihre
Sparten. Sie alle durften den Schlussball für ihre Nähe
mit beanspruchen. Und dieser lebhafte Ballzeit gehörte
doch es der Mehrzahl des Publikums doch ausgezeichnet ge-
schafft hatte. Auch darf man die Nähe und Arbeit, die es
schließlich doch kostete, ein solches Ensemble in geschlossenen,
paukentönen, sogar durch so etwas wie eine „Idee“ zusammen-
gehaltenen Blüte zu bringen, beliebte nicht unterschätzen. In
der Beziehung hatte es sich die Künstlerschaft diesmal sicher-
lich weniger leicht gemacht, als bei mancher früheren Ge-
legenheit.

Der Ball

Und nun entfaltete sich schnell und teilunglos die
Ballfröhlichkeit. Der Hauptplatz war auf der
Bühne, im großen „Arladne“-Saal, zu Klängen der Feier-
kapelle, die im Orchesterraum aufgestellt war, und des
Viecht-Warto-Orchesters, das von der Witelloge des
1. Raumes aus spielte. Außerdem wurde noch, soweit es der
Raum zuließ, im Kassenlogen und in den Rängen getanzt, wo
die Kapellen Freyer, Große und Möller spielten. Eine hübsche
Neuerung gegenüber der Anordnung von 1928 war die Auf-
stellung von kleinen, geschmackvoll beleuchteten Tischen im
Parkett, aus dem man mit beachtlichem technischen Geschick
einige Sitzreihen entfernt hatte. So wurde bis zu einem
gewissen Grade wenigstens das vornehme Bild, das sonst die
Überbrückung des Parkets ergibt, erstickt. Die Dekoration der
Rebentüne bleibt sich im allgemeinen ja ähnlich gleich. Auf
der Hinterbühne war wieder der große orientalische Tempel-
bau des Cafés Kreuzkamm, daneben die Bar mit Helene
Jung, Angela Kolnaf und P. Hoffmann als Baristen, ferner
im Altmannsdorfer Weinstübchen „Zur Krone“, wo
Ermold, Lange und Viezel v. Schuch die Gäste betreuten, und
in der Bühnenkantine ein „Auferstehler“ mit Staegemann
und Stella David hinter der Theke. Sitzplätze waren an den
verschiedensten Stellen des Hauses verteilt: rechts und links
von der Bühne und in den Marmorsälen des 1. Raumes.
Besonders lustig lachten es an dem Stand von Andrej und
Kottenkamp auszugehen, wo auch Otto Gebühr gastspielende
weisse fällig war; aber auch Burk und die Born im 1. Raum
machten glänzende Gesichter. Dort waren, wie immer, auch
die kalten Sitzreihen der Firma Lehmann & Pfeiferling auf-
gestellt, deren appetitliche Leckerbissen zum Verkosten der Pen-
sionskasse verfaßt wurden. Im 4. Raum stand man das alte
berühmte Pfleiderer Bleistiftchen wieder, und das reguläre
Theaterrestaurant, bewirtschaftet von Otto Gottschald, hatte
seinen Sitzestall bis in die Räume ausdehnen müssen,
da das im vorigen Jahre leider schrunde Opernballouer
wieder eingeführt war und sich lebhaften Zuspruchs erfreute.
Eine große Anzahl von Künstlern verfaßte Blumen, Schlo-
säule, Blätterkette und Puppen von bestechendem Dekorativer
Wert. Bilderrahmen (Geyer, Hartwig & Vogel, Jaschinski,
Dürninger und anderen). Ein schöner Schmuck des Hauses waren die
aus den Rängen herabhängenden echten Tempel der Firma
Benmar, die Pfianzendekorationen von Nölter und die
heirlichen, frischen, blühenden Blüderäume der Firma Heyer.

Das gesellschaftliche Bild hatte einen etwas gedämpften
Ton. Die Toiletten der Damen waren zwar der vorher-
scheinenden Mode entsprechend alle auf lange Bluse gestellt, aber
nicht so kostbar und farbenfreudig wie in früheren Jahren.
Ein einfaches Schwarz und Weiß herrschte vor. Doch bleibt
bei solchen Veranstaltungen der gesellschaftliche Ton als
solcher ja die Hauptache. Und der war wieder ganz von
einer vornehmen, nie ausgelassenen Fröhlichkeit, die für
dieses große Dresdner Ballfest nun schon Tradition ge-
worden ist. Da die Fidelitas erst um Mitternacht begonnen
hatte, läßt sich denken, daß sie erst mit dem Morgengrauen
endete. Dem wohlthätigen Zweck, dem die Veranstaltung
dient, sind gewiß ansehnliche Mittel zugelassen. Und daß
ein lebhaft Endes ja die Hauptheile.

Esperanto, bei dem sie ebenso wie bei der Wiedergabe
esperantistischer Kleinkunst besonders eindrucksvolle Ge-
staltung erreichte; sächsische Scherze gaben liebenwürdigen
Abglanz. Besonders wohlgelegene Gefangenabende brachte
Cläre Körner, die, begleitet von Professor Albert
Sorge, mit sehr umfangreicher, in allen Lagen und Stärken
beherrschender Stimme und mit allen Angelikern außergewöhn-
licher Musikaufführung die Ozean-Arie aus dem „Oberon“ und
drei Schubertlieder (diese mit Esperantotext) sang. — Die
heitere Stimmung des Abends stand namentlich im Sturm
aus die Tombola Ausdruck.

— **Neuer Rundfunksender in Leipzig.** Von der Oberpost-
direktion wird mitgeteilt: Die Aufbauarbeiten am neuen
Rundfunksender in Leipzig sind sowohl fortgeschritten, daß mit
der Durchprüfung und Abstimmung bereits begonnen werden
konnte. Anschließend wird, falls keine unvorhergesehenen
Schwierigkeiten eintreten, der Probebetrieb mit dem neuen
Fernsehsender aufgenommen werden. Um unbegründete Unru-
hen bei den Rundfunkhörern zu vermeiden, wird darauf hin-
gewiesen, daß während dieser Arbeiten am Sender Beobach-
tungen der Rundfunkdienstungen nicht ganz ausgeschlossen
sind. Die Hörerschaft wird darum in solchen Fällen um Nach-
richten gebeten.

— **Wach hundigen Ländern.** Das ILF-Meilebüro, Dresden, bringt soeben sein Programm für das Jahr 1930 heraus. Das
reiche, reichhaltige Meilebüro enthält eine gute Auswahl von
Reisen nach dem Süden: Dalmatien, Kroatia, Italien, Spanien und
Griechenland, wissenswerte Angaben erstmals auch über Meile-
gebiete nach Albanien werden machen reizvollen Meilen-
interessieren. Bei sämtlichen Verhandlungen ist ein mehr-
jähriger Erholungsaufenthalt am Meer vorgesehen. Einzelne Ver-
handlungen an vollständlichen Preisen werden in Ländern von
8 bis 14 Tagen unternommen, so daß sie jederzeit Gelegenheit
geboten ist, mit seinem Urlaub danach einzurichten. Besonders
zu erwähnen wäre noch die vom gleichen Unternehmen organisierte
Industriellen- und Kommerziellen-Reise. Die beständigen Provinz-
und Meilebüros sind ebenfalls beim Meilebüro „ILF“, Dresden-
Altstadt 1, Eckestraße 4, erhältlich.

Panslavin-PASTILLEN
Zum Schutz gegen
Grippe
Erhaltungsbran-
heil, Mandel- u.
Halsentzündungen

Junkball-Jahrmärkt in Pulsnitz

Die Arbeitsgemeinschaft für Rundfunkwerbung ist unermüdlich im Erstellen neuer Ideen, die ihrem Junkball von Jahr zu Jahr heilende Beliebtheit verschaffen. Um Interesse der sächsischen Kriegsblinden, denen der Feiertag ausliegt, war es daher sehr erfreulich, am Sonnabend in der Ausstellung die noch vielen Tausenden zählende Besucherzahl zu überholen, die größtenteils dem Motto „Jahrmärkt in Pulsnitz“ entsprechend gekleidet war. Im großen Saal standen an den Wänden Verkausbuden für Pfefferkuchen, Musikgeräte, Rauchwaren, Scherhaftikeln, ein wirkliches Karussell und einige Glücksspielbuden. Die reich ausgestattete Tombola nahm eine Schmalwand ein. Die Lose fanden flotten Absatz. Die Lampen und Wände waren gelb, rot und grün geschmückt, ebenso wie im Konzertsaal, was zusammen mit den vielen großen, bunten Schirmen, wie sie die Jahrmärkthändler benutzen, ein reizendes Bild abgab, in das sich die ungemein mannigfaltigen Kostüme der Bauern und Bäuerinnen hätsch einschliefen.

Der rote Weinsalon war zu einem Kalperletheater umgestaltet, dessen Aufbauerraum nie leer wurde. Im großen Saal hatte sich zeitweilig eine kleine Artistentruppe aufgetan, deren junge Mitglieder recht beachtliche Parterreakrobatikleistungen zeigten.

Aber die Mirag hatte es natürlich unter Leitung von Direktor Hohrath auch als ihre Pflicht angesehen, den Gästen ein unablässiges Bühnenprogramm zu zeigen. Die Künstler der Mirag und zahlreiche von den Dresdner Theatern hatten sich bereitwillig dafür zur Verfügung gestellt und verlädtigten sich auch als reizende Verlängerungen in den Buden. Um 9 Uhr begann im Konzertsaal das erste Cabaret, dem Wolf Kerten von der Komödie ein witziger, freundlicher und freudig begrüßter Auftaer war. Man mag es verstehen, wenn die vielen, vielen Einzelstüdien nicht ausführlich gewürdig werden können. Den Mitwirkenden, deren Name meist schon allein für eine hervorragende Leistung bürt, kann nur das Genius andastet werden, dass sie ihr Bestes geben und stürmischen Beifall finden. Rundschau gelang Hilde Schlieben und Gino Revva einen flotten Pulsnitzer. Theodor Blumer von der Sennestelle Dresden und Ross Schröder von der Staatssoper spielten vierhändig. Hilde Hommel und Kräulein Honer brachten erstaunliche Baupertänze. Lieder und Duette von Annelies Hen und Johannes Treffny fanden auferstarken Zuspruch. Ein überaus lustiges Ballett von acht weiblichen Muskettern und einem männlichen, sämtlich Mitglieder der Mirag, bildete den Reisschluß.

Das zweite, um 11.30 Uhr beginnende Cabaret, sah Georg Mörte vom Residenztheater als vorwiegend und schlagfertigen Ansager. Er selbst sang zunächst schmücke Schläger. Anne Tharneborg tanzte als Hamelmann und einen Mohrenanzug, beide allerlett und graziös-kosett. Charlotte Friedrich und Carl Zimmermann fanden aufmerksam als Pfefferkuchenmann und Pfefferkuchenfrau aus Pulsnitz, entzettelten begeisterten Applaus. Ilse Hommel und Hel. Honer tanzten, und womöglich noch lobenswerter als beim ersten Male. Das Baureuther Quartett machte den Abschluss und löste die ausgeschwätzige Höllekeit in stürmischen Jubel aus.

Kein Wunder, dass bei dieser Ausstattung und solchen Vorrichtungen die Stimmung einen Höhepunkt erreichte, bei der sich in den fröhlichen Morgenstunden die Gäste nur schwer dazu entschließen konnten, den Pulsnitzer Jahrmärkt im Ausstellungspalast mit seinen drei Tanzflächen zu verlassen.

Beders Bunte Bühne. Der vergangene Monat hat Beders und seiner Künstlerschar einen ungewöhnlichen Erfolg gebracht; eine Besuchsziffer, die selbst wie eine Reklame wirkt, war zu verzeichnen. Das Februarprogramm nimmt die Note des Erfolgs in sich auf; Yoshimura, die Straße der hundert laufend Freuden; Don Juan, ein galantes Spiel; der Simulant, das will sagen, die Geschichte von den Chemnitzern, die verreisen oder „frank“ werden, um auf den Maskenball gehen zu können, und denen es gelingt, dort ihren gleichfalls hinzugelommenen Frauen ein Schnippen zu schlagen, ja, sogar die Buhprediger über sie zu spielen — das sind so ein paar herausgezeichnete Einzelheiten, die zeigen, dass das Programm wirklich auf den übermütigen Ton des Prinzen Karnaval gesetzt ist. Die Dominante darin ist Paul Beders selbst. Wohl sind die Nebenspieler anwurkeln: Hallo Holm, der sich auf vielseitige Brauchtumshabtigkeit schaut, singt, tanzt, mimt, erdenkt Bilder zu den Aufführungen, und anderes mehr. Sein Hauptantritt ist der Don Juan mit den pikanten Beders-Schwestern; dann Wanda Gert, die Soubrette, die den jungen Frauen immer eine hübsche Gele von Lebendigkeit zu geben verkehrt; Walter Bruston, der Tubaophonvirtuos, der zum technischen Können eine liebenswürdige, jugendliche Persönlichkeit hinzuhat und eine wertvolle Bereicherung des Ensembles darstellt; vor allem Paul Streich, der in ihrem Auftritt „mit Schönheitserzen“ erstrahlender bestenswürdig wirkt, und Paul Beders als Bauerndragot eine kostbare Note zur Seite stellt. Aber Beders selber bleibt eine Note für sich. Dichterisch sind die Burlesken, in denen er auftaucht, diesmal bestimmt nicht überwältigend, aber was macht der Mann aus ihnen! Ob er nun im „Bahnhof Kleckersdorf“ Stationsvorsteher, Zugandrucker, Postbeamter, Kellner und Geplätziger in einer

Person mimt oder als Liebster der Bauerndragot Paul Streich erbarmungswürdig über sein hartes Schicksal jammert, so dummkopf zu sein und nun in die große Stadt zu müssen, oder im Simulanten vor seiner Auguste (Helene Titel) und seiner Jungverheiraten Ida den franken Mann heuchelt, heftisch und hustend auf dem Divan hockt, vor drei Maen aus dem Zimmer geschleppt wird und im Hinausgehen, sich umwenden, furthbar echt das Wort „frank“ herausbringt — er ist ein Menschendarsteller, mehr als ein Humorist. Immer aufs neue schafft er geradezu neue fortreisende formische Erlebnisse; immer ist es, neben den unverkennbar wirkenden alten, ein neuer verbreiter Zug, den er seiner Sammlung menschlicher Schnurrigkeiten einverlebt hat, und so wird er allmählich in einer Art lebenden Brechers menschlicher Narrheiten und ironie zu einem „Welt an sich selbst“.

Die Schweiz, das Paradies Europas, wurde am Sonntag in den U.-L.-Viertelspielen und im Ufa-Palast vorgestellt. Der Andrang war außerordentlich stark und man folgte den Bildern mit großer Aufmerksamkeit, ein Beweis, wie gewaltig die Sehnsucht ist, die Wunder der Alpenwelt zu schauen. Sehr oft aber mögen es auch schöne Erinnerungen an schon verlebte glückliche Heimatstage sein, die die Menge in die Vierstädtehäuser zieht, wenn ein solch wertvoller Kultursfilm abgerollt wird. In einem Vorspiel über Sage und Geschichte des Landes wurde der Kampf des stolzen Schweizer um seine Freiheit lebendig. Man sah den Mülltischwur auf der dem Schweizer Volke seit Jahrhunderten geholten Stätte, sah den tödesmüten Arno Winkelried, wie er der Freiheit eine Gasse bahnt, ließ die tödliche Episode aus Schafels Ettichard vorüberziehen, als der Mönch die Herzogin über die Klosterchwelle trug, wurde eingeladen in die Sitzen der Lebensgewohnheiten dieses Volkes der Hirten, Jäger und Bergsteiger. Vom Bodensee aus ging die Reise durch die Schweizer Berge, nach dem Berner Oberland, wo die Jungfrau tief verschleiert steht, nach dem Walliser Gipfelstricken, wo das Matterhorn himmelfürmig emporragt, nach dem Engadin, dem schönsten Hochtal Europas mit der gepanzerten Bernina. Goldene Worte aus Dichterhand waren in die Bilderräthen eingestellt, auch Worte des unglücklichen, bis jetzt noch wenig gewürdigten Schweizers Heinrich Leuthold. Bei solchen Vorführungen zeigt sich die Kinokunst von der besten Seite.

Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, e. V. Ortsgruppe: Dienstag Erzgebirgischer Abend im Hotel Marienstraße 22. Jugendgruppe Kreis: Donnerstag: Das Volkstanz-Volkstanzgruppe; Mittwoch Volkstanz Kleine Plauensche Gasse 12b.

Heute, das vermutlich in einem stillgelegten und mit Stroh ausgelöschten Ofen entstanden ist, breite sich in kurzer Zeit über das ganze Hüttengebäude aus, dessen Dachfuß völlig ausbrannte. Auch viele Maschinen wurden vernichtet. Durch den Brand dürfte voraussichtlich ein Teil der Belegschaft des Werkes für einige Zeit arbeitslos werden.

Kleine kirchliche Nachrichten

— Ev.-luth. Dorfkirche. Heute Montag 8 Uhr Bibelstunde in der Eschweiler, Eingang Kleine Brüdergasse; Oberkirchenrat D. Dr. Siebel (Einführung Johannes). 8 Uhr Bibelstunde in der Saalkirche (Domprediger v. Kirchbach).

— Dreikönigskirche. Dienstag 8 Uhr in der Dreikönigskirche; 3. Evangelisationsvortrag von Herrn v. Engel: „Jesus Herzlichkeit.“

— Missionsschule. Mit Rückicht auf den am gleichen Tage in der Dreikönigskirche abends 8 Uhr stattfindenden Evangelisationsvortrag muss die für 8. Februar fällige Missionsschule im Gemeindehaus der Dreikönigskirche ausfallen.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 2. Februar 1930 (Nachdruck verboten)

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung aus	Wetter 7 beim 8 Uhr morgens	Windstärke (1-12)	Wetter 8 Uhr morgens
	7 degm. 8 Uhr morg.	8 Uhr morg.	9 Uhr Tages				
Dresden	-6	+2	-6	Still	—	2	— 10
Weißer Hirsch	+1	+1	-2	SO	2	4	— 9
Aue	-7	+3	-7	O	1	8	— 9
Zittau-Hirsch	-5	+3	-7	Still	—	3	— 6
Chemnitz	-7	+2	-8	S	1	4	— 8
Annenberg	-3	-2	-5	SO	1	4	— 28
Fichtelberg	-1	-3	-4	SSW	2	4	— ?
Brocken	-3	-2	-6	S	5	3	— ?
Hamburg	-1	+1	-1	O	4	4	— ?
Norden	+4	?	+3	SSO	2	4	— ?
Stettin	-1	-1	-3	NO	1	8	— ?
Danzig	+2	-0	-0	ONO	3	4	— 1
Berlin	-2	-1	-3	OSO	2	8	— 9
Wreschau	+2	+3	-4	SO	2	4	— ?
Frankfurt	+2	+5	+1	NNW	1	5	— 7
München	+1	+4	-1	Still	—	3	—

Erklärung betreff. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbdurch, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schne, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunkl oder Nebel, Sichtweite weniger als 2 Kilometer, 9 Gewitter, Temperatur: + Wärme, - Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Vier aus das Quadratmeter.

Luftdruckverteilung

Umfangreiche Depression mit Kern unter 740 Millimeter über dem Kanal. Sekundäres Zentrum im Gebiete der nördlichen Adria. Hoch mit Kern über 775 Millimeter nördlich vom Bottischen Meer.

Wetterlage

Das Tieflandzentrum, welches gestern früh am westlichen Ende des Kanals lag, ist unter starker Verladung etwas ostwärts fortgeschritten. Sachsen liegt im Bereich der Depression und weist bei sehr schwachen südöstlichen Winden trüb, aber niederschlagsfrei. Wester auf. In milder Wogen reicht die Temperatur bis -7 Grad Celsius herunter, während in der Höhe eine milde Luftströmung geringere Rate bedingt (Fichtelberg -1 Grad). Die Erwärmung wird sich nach unten fortsetzen. Wir werden innerhalb der noch weiter im westlichen Depression verbleiben, so dass vorübergehende leichte Brüche Niederschläge nicht ausgeschlossen sind.

Witterungsansichten

Seitwärts etwas aufwühlende Wnde hauptsächlich aus südlichen Richtungen. Somit im Flachland wie im Gebirge Temperaturen um 0 Grad. Weit trüb, vorübergehende leichte Brüche Niederschläge.

ANMERKUNG: Die Wettervorhersage gilt häufig vom Spät-nachmittag des Ausgabetages bis zum Abend des folgenden Tages.

Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Zentralen Landeswetterwarte kathast.

Vorschläge für den Mittagstisch

Bohmische Fleckelpastete mit Tomatenkunst; Rohobstspesse; Fleckelpastete. Nachdem die Kinderskalpauer gut gereinigt, in Kleide gerollt und in Salzwasser mit Gurzelwurz und Amelie ordentlich gewaschen worden sind, schneidet man sie dann klein, nimmt auf ein Pfund Kaldaunen 125 Gramm Speck, schneidet diesen in kleine Würfel und schmort dieselben mit steingebrochen Amelie und Petersilie ganz hellbraun, menzt die Kaldaunenledje nach ½ Liter saurer Sahne hinzu, lädt alles eine Welle zusammen, löscht, verröhrt es mit etwas Salz, außerdem mit einem ganzen Ei und nimmt die Masse vom Feuer. Nun kreidet man eine Pfanne mit Butter aus, belegt sie mit einem nicht zu dünn ausgerollten, ganz gewöhnlichen Rüdelteig, läuft die Kaldaunen hinein, bedekt sie mit einem Teigdeckel und lässt die Paste eine Stunde bei mittlerer Hitze baden.

Rohobstspesse. Eine Apfelpaste wird auf der Zitronenpresse aufgezogen, der Saft mit einer halben Tasse ungekochter, leicht geschnittenen Sahne vermengt, dann zwei kleine, gefüllte, ungeschälte Apfeln gerieben und sofort daruntergeküsst. Man serviert die Spesse am besten in Scheiben.

Die Adam Opel AG, Rüsselsheim wurde seit Einführung der Werbeschätzungen im Juli 1929 von annähernd 5000 Personen besucht.

Babylondram

Chevening. In den Vormittagsstunden des Freitag wurde

das Hüttengebäude der Glassfabrik von August Leonhardt durch ein schweres Schadensfeuer heimgesucht. Das

Königswusterhausen

0.00: Landw.-Nat König: „Die Landwirtschaft und die in ihr eingesetzten Kapitalien.“

10.00: Alfred Kuerbad: „Schwäbische Dialekt in Beispielen.“

12.00: Englisch für Schüler.

13.30 und 14.00: Schallplattenkonzert.

14.30: Kinder-Märchenstunde.

15.00: Reg.-Rat Dr. Hellmut Kubert: „Die Neuerfüllung der Hochschulen. Ein volkswirtschaftliches Problem.“

15.45: Dr. Röhl v. Hauff: „Wie beschäftigt ist das Kind im Krankenbett?“

16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Berlin.

17.30: Das Tanzlied. (Dr. Ernst Römer und Käte Wagner-Beller.)

17.55: Privatdozent Dr. Glauberg: „Was jedermann von den Zwischenlandstrafen wissen muss.“

18.30: Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg: „Kritische Augenblicke auf der Großwildjagd.“

19.00: Jules Burg liebt Tänze von Detlev von Iller.

19.30: Dr. Römer: „Weltgeschehnisse.“

20.00: Max Cohen-Reiss: „Europäische und deutsche Kolonialprobleme.“

20.30: Siehe Mitteldeutschland.

21.15: Neue Sing- und Spielkunde. Mitwirkende: Kunstor und Kunkapelle. Leitung: Ernst Prade.

Unschließend: Berliner Programm.



„Grüne Woche“ Berlin vom 1. bis 9. Februar 1930 / Stahl-Ausstellung: Halle 1.

Börsen - und Handelsteil

Die Vereinigten Stahlwerke in 1929

Un durchsichtige Aussichten

Der am 22. Januar bereits veröffentlichten Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ist aus dem Geschäftsbericht der Vereinigten Stahlwerke folgendes nachzutragen: Im Kohlenbergbau war durch den infolge des langen Winters ausgelösten Mehrbedarf an Brennstoffen und durch die Vereindeckungen des Handels bis in den Sommer hinein eine Zunahme der Förderung und Verarbeitung zu verzeichnen. Von August an ließ der Absatz in Kohle und Rots bis zur Beendigung des Geschäftsjahres nach. Im Gegenzug zu der befriedigenden Marktstange des Steinkohlenbergbaus blieben Erzeugung und Umlauf der Hütten und Walzwerke trotz höherer Ausfuhrziffern beträchtlich hinter den beiden Vorjahren zurück. Die Erzeugung und Verarbeitung empfindlich störenden Einflüsse der langen Frostperiode, vor allem aber die im Sommer eingetretene und sich ständig verstärkende Konjunkturabschwächung wirkten sich auf den Absatz der Eisen- und Stahlzeugnisse immer stärker aus und beeinträchtigten den Gesamtumsatz und damit das Jahresergebnis nachhaltig.

Der Gesamtumsatz der Vereinigten Stahlwerke lag im Berichtsjahr ungünstig auf der Höhe des vorjährigen Umsatzes. Der Inlandabsatz hat sich weiter vermindert. Dafür konnte der Export entsprechend erhöht werden. Der Absatz an Fremde stellte sich auf 1445.032.002 (147.687.002) Reichsmark, davon an Freunde im Inland 910.890.274 (968.101.560) Reichsmark, an Freunde im Ausland 534.142.658 (470.585.532) Reichsmark. Am neuem wurden im Geschäftsjahr insgesamt 61.571.404 Reichsmark gezahlt.

Die Gewinnergebnisse aus den Beteiligungen sind auch im Berichtsjahr zufriedenstellend gewesen und boten eine angemessene Verzinsung der in den Beteiligungen angelegten Mittel.

Über die Aussichten des neuen Jahres für die deutsche Wirtschaft und insbesondere auch für die Stahl- und Eisenindustrie, die zur Zeit als völlig undurchsichtig bezeichnet werden, wird im Bericht dann noch folgendes ausgeführt: „Zimmerhin ist durch die im September 1929 erfolgte Verlängerung der deutschen Eisenverbände und die zu erwartende Errichtung der Internationalen Rohstoffgemeinschaft für die gesamte Eisenwirtschaft — Erzeuger wie Verbraucher — eine sichere Grundlage auch für die kommenden schwierigen Zeiten gegeben. Für den Ruhrkohlenbergbau sind die Arbeiten für eine Umgestaltung und Verlängerung des am 31. März 1930 ablaufenden Kohleabbindats noch im Gange. Es ist — vor allem auch angestellt der schweren Reparationsbelastung der kommenden Jahre — dringend zu wünschen, daß auch die staatliche Finanz- und Wirtschaftspolitik ohne Verzögern die notwendigen Folgerungen aus der schwierigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands zieht und damit unserem Staats- und Wirtschaftsleben die Voraussetzungen für eine gesunde Weiterentwicklung gibt.“

Die Leipziger Städtischen Werke in 1928-29

Die Verwaltung der Städtischen Werke Leipzig legt jetzt ihre Abschluße für 31. März 1929 vor. Die Einkommensverluste haben 8440.000 Reichsmark Gewinn an die Stadtstaat abgeführt, ihre Einnahmen sind mit 25.675.778 Reichsmark ausgewiesen. Für Abrechnungen sind 8474.187 Reichsmark vermerkt. Die Städtischen Werke haben bei 15.972.150 Reichsmark Einnahmen 1.800.000 Reichsmark an die Stadt abgegeben und 2.447.955 Reichsmark abgeschrieben. Bei den Wasserwerken sind 500.000 Reichsmark Einnahmen, davon wurden 725.124 Reichsmark an die Stadt abgegeben und 1.580.115 Reichsmark wurden für Rücklagen verwendet. Die Straßenbahn ergibt einen Verlust von 2.485.926 Reichsmark.

Reusperk, 1. Februar, 12 Uhr. Textilsäure, Berlin 22,20, London, Kabel 400,50, 60-Tage-Wechsel 400,20, Paris 22,07, 60-Tage-Wechsel 380, Schmelz 19,20, Italien 620,50, Holland 40,12, Wien 14,07, Budapest 17,00, Brag 20, Belgrad 17,00, Warschau 11,25, Oslo 20,72, Copenhagen 20,75, Stockholm 20,84,50, Brüssel 18,02,50, Madrid 18,18, Hellsgor 20,25, Bokaref 20, Neuriedans auf London 60-Tage-Wechsel 482,50, Montreal 20, Argentinien, Goldpreis 111, Papierpreis 20,50, Rio de Janeiro 11,25, Sofia 72, Wien 120,75, Japan 40,12, Banknotenpreise (90 Tage) 4,00, 2,75 Br., tgl. Geld 4,00, Primahandelsschweiz 4,75 niedrigster und höchster Kurs, Dollar in Buenos Aires 0,09.

Nach 30jähriger ununterbrochener Tätigkeit bei dem Baumhause Basseg & Dröglitz, Dresden, ist mit dem 31. Januar d. o. Georg Röllau in den Ruhestand getreten. Die Firma ehrt den Jubilar durch eine würdige Feier, in der ihm von den Inhabern ein namhaftes Geldgeschenk und vom Personal Ehrenabzeichen überreicht wurden.

A. B. Ulmberger Jr. Leipzig. — Vergleichsvorschlag angenommen. In der Gläubigerversammlung der Garn- und Kunstseidenfirma der A. B. Ulmberger Jr. wurde der Vergleichsvorschlag, der eine 35 %ige Verziehung der Gläubiger vorsieht, mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Insolvenz im Leipziger Rauchwarenhandel. Die Rauchwarenhandelsfirma C. G. Werner & Co. in Leipzig, Nikolaistraße 55, befindet sich, wie der Konkursantrag mitteilt, mit etwa 100.000 M. Verbindlichkeiten in Zahlungsschwierigkeiten. Die Höhe der Aktiven steht noch nicht genau fest.

Zugahung des Türkens-Maikoupons gestoppt. Regelmäßige Mitteilungen über eine Einstellung des Zahlungsdienstes der östlichen Anteilen seitens der türkischen Regierung liegen weder in Berlin noch in Paris, den maßgebenden Stellen vor. Die Ausschüttungen für die Auszahlung des Maikoupons sind vollständig vorhanden, so daß der Maikoupon gezahlt werden wird.

Urauswiger Portland-Cementwerke in Salter. — Wieder 4 % Dividende. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 22. Februar einzuberuhende Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1929 die Verteilung einer Dividende von wieder 4 % in Vorschlag zu bringen.

Umrrechnungskurs der Reichsbank für den Giroverkehr nach Außland: 100 Pfennig gleich 215,87 M. (in der Vorwoche 215,88 M.).

Buenos Aires, 1. Februar. (Schluß). Weizen: Februar 10,00, März 10,70, Mais: Februar 6,25, Mai 6,35, Hafer: Februar 5,20, Weizen: Tendenz: festig. Februar 18,86, März 18,98, Mai 19,25, Kartoffel, 1. Februar. (Für Schlukture) Weizen: Februar 10,85, Mais: Februar 6,15, Weizen: Februar 18,95.

Amerikanische Warenmärkte

Rader — Newport (Schluß) 1. Februar 31. Januar

a) Rohzucker:		
per Januar 1931	213	215
per März	180	182
per Mai	190	192
per Juli	198	201
per September	206	208
per Oktober	208	211
per Dezember	212-213	214
b) Weizenzucker: 90 % Cuba prompt	377	377

Tendenz: wenig

Roller — Newport (Schluß) 1. Februar 31. Januar

No. Nr. 7 lolo	10,375	10,375
No. per Januar	—	—
No. per März	8,68	8,68
No. per Mai	8,22	8,20
No. per Juli	7,98	8,00
No. per September	7,83	7,85
No. per Dezember	7,67	7,70
Santos Nr. 4 lolo	15,00	15,00

Tendenz: kaum festig

Großherz und Wehl (Schluß) 1. Februar 31. Januar

Tendenz: fest

Chicago, Termintpreise

Weizen per März

Weizen per Mai

Weizen per Juli

Tendenz: fest

Hafer per März

Hafer per Mai

Hafer per Juli

Tendenz: fest

Roggen per März

Roggen per Mai

Roggen per Juli

Tendenz: fest

Der Roggenmarkt nahm einen festeren Verlauf. Lebhafte Nachfrage zeigte sich vor allem in den vorderen Sichten, was man Gedankenläufen aufdrückt.

Grainmarkts berichtet heute lebhafte Stimmung. Die höhern Preismeldungen aus Liverpool und Buenos Aires lösen stärkere Kauflust aus. Vorübergehend kam etwas mehr Angebot an den Markt, da aus Winnipeg niedrigere Meldungen vorliegen und von weiteren russischen Exportverkäufen vorlaute. Auch die ungewöhnlich großen Zuliefuren in Minneapolis wirkten etwas verhindern. Auf Grund besserem Exportgeschäfts gingen die Preise wieder an.

Mais per März

Mais per Mai

Mais per Juli

Tendenz: fest

Hafer per März

Hafer per Mai

Hafer per Juli

Tendenz: fest

Roggen per März

Roggen per Mai

Roggen per Juli

Tendenz: fest

Wheat per März

Wheat per Mai

Wheat per July

Tendenz: fest

Barley per März

Barley per Mai

Barley per July

Tendenz: fest

Oats per März

Oats per Mai

Oats per July

Tendenz: fest

Corn per März

Corn per Mai

Corn per July

Tendenz: fest

Maize per März

Maize per Mai

Maize per July

Tendenz: fest

Wheat per March

Wheat per May

Wheat per July

Tendenz: fest

Barley per March

Barley per May

Barley per July

Tendenz: fest

Oats per March

Oats per May

Oats per July

Tendenz: fest

Corn per March

Corn per May

Corn per July

Tendenz: fest

Wheat per April

Wheat per June

Wheat per August

Tendenz: fest

Barley per April

Barley per June

Barley per August

Tendenz: fest

Oats per April

Oats per June

Oats per August

Tendenz: fest

Corn per April

Corn per June

Corn per August

Tendenz: fest</

Radsport**U.C.I.-Kongress in Paris**

Unter dem Vorsitz von Leon Breton (Frankreich) begann im Haus der Civilingenieure zu Paris am Sonnabend der Jahreskongress der Union Cycliste Internationale, zu dem als Vertreter Deutschlands Eggerl und Buddinay vom D.R.A., sowie Paul Schatz vom D.R.A. erschienen waren. Einen der wichtigsten Punkte der Tagesordnung stellte der Antrag Deutschlands auf Erhöhung der Stimmenzahl dar. In einem ausführlichen Referat gab der Sportausschussvorsitzende des D.R.A., Eggerl, einen Überblick über die Ausdehnung des gesamten deutschen Radsports. Bei der Abstimmung waren aber 72 Stimmen gegen und nur 28 Stimmen für eine Erhöhung der deutschen Stimmenzahl, womit der Antrag also abgelehnt war. Dagegen wurde der italienische Vorschlag, wonach mit Ausnahme der Gründerverbände die Mitgliedsverbände durch Angehörige ihrer Länder vertreten sein müssen, mit knapper Mehrheit angenommen. Der Beitrag für die Verbände mit mehr als zwei Stimmen wurde von 300 auf 500 Goldfranken erhöht, die Beschlüsse des Zürcher Sommerkongresses und der Jahresbericht genehmigt, das Aufnahmegesetz Neuseelands vorläufig zurückgestellt. Das Programm der in diesem Jahr Belgien zur Durchführung übertragenen Weltmeisterschaften wurde wie folgt genehmigt: 23. August: Vorläufe der Berufs- und Amateurlieger; 24. August: Endläufe zur Lieger-Weltmeisterschaft der Berufsfahrer und Amateure; 25. August: Vorläufe zur Steher-Weltmeisterschaft; 30. August: Straßen-Weltmeisterschaft über 200 Kilometer für Berufsfahrer und Amateure in Lüttich; 31. August: Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft. Die Weltmeisterschaften 1931 finden in Dänemark statt, für 1932 hat sich Italien, für 1933 Holland als Bewerber gemeldet.

Radball-Weltmeisterschaften

Im weiteren Verlauf des Pariser Kongresses fand ein Antrag auf Anerkennung des Radballspiels Annahme. Demgemäß wurde die Ausrichtung von Weltmeisterschaften beschlossen und die Weltmeisterschaft im Weier-Hallbad nach Deutschland, die im Schäfer-Radball nach Belgien vergeben. Für den Monat August plant der Belgische Radballverband eine Radfernfaht Niederrhein bis Brüssel, die im Prinzip genehmigt wurde. Der d.R. Kongress findet ähnlich der Weltmeisterschaften am 20. August in Brüssel statt. Der Frühjahrstag wird wieder in Paris abgehalten. Hier soll nochmals die Frage der Erhöhung deutscher Stimmenzahlen zur Sprache kommen. Die Zusammensetzung des Vorstandes änderte sich insfern, als für den auscheidenden Italiener Bertolini dessen Landsmann Dorruiso gewählt wurde. Alle übrigen blieben durch Zusatz ihres Namens.

Grafsin vor Möller in Paris

Die glänzende Bekämpfung des Großen Preises der U.C.I. für Lieger und Sieber hatte der Pariser Winterbank am Sonntag wieder ein volles Haus verschafft. In den beiden 30-Kilometer-Dauerrennen erneuerten Grafsin und Möller ihre Begegnung vom Vorjahr, und diesmal glänzte den Franzosen die Revanche. Im ersten Lauf gewann Grafsin durchweg läufend überlegen gegen Vinart, dem es gelang, an Möller vorbeizukommen. Im zweiten Lauf dominierte gleichfalls Grafsin. Er überwand seine Gegner nach Belieben, und auch Möller muhte seinen Alouettes zweimal posieren lassen. Der Große Preis der Lieger lag diesmal Richard in Front. Einzelergbnisse: Großer Preis der U.C.I. für Lieger: 1. R. Weisheit; 1. Richard, 2. Wouraud, 3. Arlet. 2. Zwischenlauf: 1. Grafsin, 2. Arlet, 3. R. Weisheit. Großer Preis der U.C.I. für Steher: Gesamtergebnis: 1. Grafsin 2 P., 2. Möller 3 P., 3. Vinart 3 P., 4. Jaeger 8 Punkte.

Rasensport**Der Deutsche Fußball-Bund tagt in Hannover**

Der geschäftsführende Vorstand und Spielausschuss des Deutschen Fußballbundes trat am Sonntag in Hannover in einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Das, was der D.F.B. der Öffentlichkeit mitteilte, war nicht übermäßig viel. Den einzelnen Landesverbänden wird aufgegeben werden, ihre Vertreter zur Deutschen Meisterschaft bis zum 27. April nachzuhören zu machen. Der Norddeutsche Verband ist in einer gewissen Zwangslage und muss auch die Osterfeiertage für die Meisterschaftsspiele zu Hilfe nehmen und die bereits abgeschlossenen Gesellschaftsspiele abhängen. Die Meisterschaftsvorunde soll am 4. Mai, die erste Zwischenrunde am 1. Juni und das Endspiel am 15. Juni ausgetragen werden. Das Bundespokalendspiel wurde für den 9. März nach Altona anberaumt, an welchem Tage Berlin und Norddeutschland auseinanderstreiten. Die Verhandlungen mit England scheinen immer noch weiterzulaufen, nachdem die Sitzung als Termin für den Länderkampf den 11. Mai offenzuhalten beschlossen hat.

Viel Lärm um nichts

Das Strafverfahren des S.B. Dresdenia gegen Dresdner Sport-Club wurde am Sonntag vor dem Gericht des Gauw. Osthafen unter Vorw. Wagner (Sportsinst.) erledigt. Dieser Fall hatte die Gemüter im osthessischen Fußballsport nicht weniger erregt. Hatte doch am 11. Juli der ehemalige Dresdner Spieler Müller für D.S.C. gegen 1. R. Kattowitz (4:3) unbedingt mitgewirkt. Dresdenia hatte damals gegen das Dresdner Spielvereinsergebnis gegen D.S.C. Protest eingereicht und außerdem ein Strafverfahren beantragt. Dabei stützte sich Dresdenia auf eine Bekanntmachung des Verbandsvorstandes, die jeden Spieler, der ohne Berechtigung auch an Gesellschaftsspielen teilnimmt, mit einer einzmonatlichen Verlängerung der Sperrfrist für jeden Fall der Zuwendung bedroht. Als einziger Belege gab Wilhelm (D.S.C.) zuwider, dass Müller in Kattowitz geplaudert habe, doch erwähnte er darin kein sportwides Verhalten, da er sich von dem Grundsatz leiten ließ, vereinbarungsgemäß die stärkste Elf des mitteldeutschen Meisters zu stellen, zumal damals die Spieler Köhler, Berthold, Voigt und Wedel durch Verletzungen außer Gefecht gesetzt waren. Dresdenia bezog sich vor allem auf die erwähnte Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. In einem Zwischenbeschluss deklarierte das Gericht das Strafverfahren auch gegen das D.S.C.-Vorstandsmitglied Wilhelm aus. Der Vertreter Dresdenias zog daraufhin den Protest zurück, so daß nur das Strafverfahren zur Verhandlung stand. Nach einer einstündigen Beratung wurde folgender Spruch gefällt. Das Strafverfahren gegen den Spieler Müller wird eingehoben, da Müller beim Spiel in Kattowitz noch nicht S.B.D.S.C.-Mitglied war. Als solches gilt er vielmehr erst mit Ablauf der Sperrfrist am 8. Dezember 1929. Außerdem wurde die Verjährungsfrist befreit. Auch der Strafantrag gegen D.S.C. wurde abgelehnt. Da im vorliegenden Falle die Veröffentlichung des Verbandsvorstandes Bekanntmachung erst nachträglich erfolgt sei. Der Mannschaftsleiter des D.S.C. wurde gemäß § 81 des D.F.B.-Statutums mit 30 Mark Strafe belegt.

Anmerkung der Schriftleitung: In richtiger Erkenntnis der Sachlage hatten wir den allenfalls ausgebauten "Hans Müller" bisher gar nicht erwähnt, da wir von Anfang an überzeugt waren, daß er wie das Hörnberger Schießen ausgedient würde.

Mitteldeutsche Fußballergebnisse

Zwickau: Sportfreunde gegen TuS. 5:1; Spielvereinigung gegen Victoria 1:1.
Chemnitz: Chemnitzer Ballspielklub gegen Leipziger Turnerschaft 10:2.
Plauen: Konföderation Plauen gegen Sportverein Grünbach 6:3.
Reichenbach: Sturm gegen S.C. Timbach 1:4.
Falkenstein: Spielvereinigung gegen Bayern Hof 6:2.
Plaue: Sportclub gegen B.V. Auerbach 2:4.
Ronneburg: Sportverein Ronneburg gegen VfB. Reichenbach 2:1.
Ammendorf: Sportverein 1910 gegen B.V. Merseburg 0:4.
Magdeburg: Victoria 1900 gegen B.V. Reichenbach 6:1; Sportverein der Feuerwehr gegen Arbeiter Victoria 2:4; Preußen gegen Victoria 1:0 (1).
Schönebeck: B.V. gegen Sport- und Spielvereinigung 5:1.
Erlangen: B.V. Erlangen gegen Schwarz-Weiß Erlangen 2:1.
Neustadt: Sportverein 1907 Neustadt gegen Sportklub Ebstorf 2:3.
Görsdorf: Turngemeinde Görsdorf gegen Sportklub Sondershausen 2:3.
Rahna: Sportverein Rahna gegen Konföderation Gera 12:3.
Weimar: Militärsportabteilung v. Althofen Weimar gegen B.V. Apolda 2:2.
Jena: 1. Sportverein Jena gegen B.V. Saalfeld 0:1.
Gera: Bader gegen Gera 0:4:4.
Neustadt: Neustadt gegen Preußen Langensalza 0:7.

Brandenburg setzt sich in der Pokalrunde durch

Spielvereinigung in Plauen geschlagen — hohe Beipielgegen Spiele

Schneeboden ist immer der Vater von Fußballüberzeugungen gewesen. Das war auch in den mitteldeutschen Pokalspielen der 2. Halbzeitunde fast spürbar. Von den beiden noch in der Runde verbleibenden ostfälischen Vertretern gelang Brandenburg ein knapper aber schwerer Sieg gegen den B.V. Glauchau. Spielvereinigung mußte in Plauen vom Vogtländischen Fußballdorf geschlagen aus der Runde ausscheiden, so daß Ostfalen in diesem Jahr zwar spätlich aber durchaus nicht hoffnunglos nur noch von den Teckauern vertreten wird.

Brandenburg gegen B.V. Glauchau 1:0

Die Mannschaft des Sportvereins Brandenburg galt für den Gasthaushalt als nützliche Waffe in den Kämpfen um den B.V. Goldpokal, natürlich hinter D.S.C. und B.V. Muls. Die Brandenburger rechtfertigten auch das in sie gelegte Vertrauen restlos in dem Sonntagspiel gegen B.V. Glauchau durch einen zwar knappen aber verdienten 1:0-Sieg. Mit Recht hielt man die Glauchauer für einen schweren Gegner, der es sogar leicht gebracht hatte, den C.V. aus dem Pokalwettbewerb zu werfen. Neben guten spielerischen Leistungen zeigte die Glauchauer nicht, daß sie auch aus hartem Hals gekämpft hätten und bald zuletzt zu kämpfen vermochten, wenn es sich um einen oder vielleicht handelte. Mit beispiellosem Elan gingen die Gäste in den Kampf auf, der die ersten 15 Minuten um die Dresden hingen ließ. Aber langsam und unter zielbewußter Führung ihres Mittelläufers Bleiter kamen die Brandenburger immer mehr in Fahrt und wichen nicht nur die nürmischen Angriffe der Weißfahnen ganz sicher ab, sondern gewannen besonders in der zweiten Hälfte Feldüberlegenheit. Der einheimische Sturm war zu dieser Zeit sehr angriffstreitig, doch war das Schlußduell der Gäste, ein schwerer Vollwert, nicht mehr zu überwinden. Brandenburg hätte zweifellos seinen Sieg um ein Tor vereiteln können, wenn Begehr Hand-Gleitmeterball nicht an die Türe gelangt hätte. Alle sonstigen Torchüche der Dresden meisterte der Glauchauer Torwart Wigener ganz hervorragend. Ihm gehörte ein Sonderloch für sein erstaunliches Können. Nur einmal ließ er sich überwinden, da der Ball auf kurzer Entfernung eingeschlagen wurde. Die Läuferreihe der Glauchauer war recht beweglich, ließ aber in der zweiten Zeit mehr nach. Der Angriff der Gäste war zu Beginn vielversprechend, fiel aber in der Halbzeit auseinander, je mehr die beiden Flügel an Durchschlagskraft verloren. Dasselbe gilt auch für den Innensturm.

Die Brandenburgers war sich der Schwere des Spiels vollaus bewußt und gab, soweit es der Schneeboden zuließ, ihr Bestes her. Vor allem war das Verteidigerteam H. Müller und Begehr in Sonderform und schlug des Gegners Anstrengungen ab, sehr zur Erleichterung ihres Tormanns Wilhelm. Mittelläufer Bleiter war besonders auf dem Poten, auch seine Rebdenten schlugen sich brav. Die Angriffsreihe unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Hallenser Schiedsrichter Hiltus hatte kein schweres Amt.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Hallenser Schiedsrichter Hiltus hatte kein schweres Amt.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss lebhaft und reich an padenden Kampfbößen vor beiden Toren. Die erste Spielseite war wechselseitig und schwülstig, die zweite unter Großers Führung war energisch und schnell, hatte aber einen schweren Stand gegen das bühnelnde Stoßungsspiel der gegnerischen Verteidigung. Sie bot auch allerhand an Schicklichkeit, aber der Glauchauer Wigener war gegen ihre Torschüsse gefeit.

Der Kampf war bis Schluss le

Um die Mitteldeutsche Amateur-Bogemeisterschaft

Die Zwischenrunde heute Montag 8.15 Uhr im Kristallpalast, Schäferstraße

Nachdem die fünf Gau des Mitteldeutschen Amateur-Bogerverbandes ihre Gaumeister ermittelt haben, beginnen nun die Kämpfe um die Meistertitel des Verbandes. Die Ostfachern zogen in diesem Jahre das große Los, welches sie im Vorjahr von der Teilnahme an der Zwischenrunde und sie diesmal von der Vorrunde befreite. Beide Male nach einem Kampf in die Entscheidung, das ist Glück. Die Gegner für die Ostfachern stellt der Gau Nordwestfalen. Seit dem nunmehr zehnjährigen Bestehen des Gaus Ostfachsen ist es das erste Mal, daß die Peitziger und Hallenser hier mit ihren wirklich besten Vertretern im Ring zu erscheinen gezwungen sind.

Als Ganzes betrachtet müssen die Nordwestfalen als äußerst kampftaft bezeichnet werden. Ihre Stärke liegt in den schweren Gewichtsklassen, doch sind auch die Klassen unter dem Weltergewicht so gut besetzt, daß die mutmaßlichen Ergebnisse für die Ostfachern höchstens als offen anzusehen wären. Wie bei allen Meisterschaftskämpfen werden auch bei dieser Veranstaltung viele Entscheidungen auf des Pfeilers Scheide stehen, denn nach den Wettkampfbestimmungen muß bei Einzelkämpfen, im Gegentheil zu Mannschaftskämpfen, bei welchem „Unentschieden“ gegeben werden können, von jedem Kampfrichter einer der am Kampf beteiligten Kämpfer als „Sieger“ genannt werden. Eine sehr hart anmutende Regel, die aber die Streitenden zur Vergabe des Besten und Leichten zwinge.

Die Paarungen:

Leichtgewicht: Koschel (DAG) gegen Breitenborn (Teuchern). Ersterer war einer der Überraschungssieger in den Gaumeisterschaften und bekommt nun sofort Gelegenheit, seine langsam aber um so tollerer entdeckten Fähigkeiten gegen einen Mann, der seinen eigenen Stil bevorzugt, unter Beweis zu stellen. Der DAGer hat sich zum „Kopf-

bogern“ entwickelt, und diese Eigenschaft könnte ihm zum Siege verhelfen.

Mittelgewicht: Berndt (DSC) gegen Gräfin (Halle). Der Dresdner kämpft immer noch etwas verkrampft, was ihn meistens an der vollen und rechtzeitigen Entfaltung seiner Schlagkraft hindert. Gerade so ein schöner Kämpfer, wie der Hallenser einer ist, muß mit seinen eigenen Waffen bekämpft werden. Aber der DSCer hat das auf ihn gesetzte Verboten bisher stets gerechtfertigt, so daß man ihm viele Siegesausichten einräumt.

Schwergewicht: Schwarze (DSC) gegen Henze (Bitterfeld). Letzterer ist ein routinierter Boger und wird die Dresdner viel zu schaffen machen. Seine leichten Sieglandete Schwarze so überzeugend, daß man sich einen verlorenen Kampf von ihm einschließlich vorstellen kann.

Leichtgewicht: Kühnel (Wien) gegen Röckner (Peitzig).

Kühnel ist inzwischen in das Weltergewicht hineingewandert, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß es ihm möglich ist, statt 128 nur 121 Pfund, das Leichtgewichtsklimax, auf die Waage zu bringen. An seiner Stelle wird sicher Neuther (DAG, 14) antreten müssen, und dieser zwangswise darf den Ostfachsen einen Sieg in der Zwischenrunde und einen Meistertitel kosten, denn Neuther ist bei aller Eignung und jugendlicher Kraft für den gerissenen Peitzer noch zu unerreichbar.

Weltergewicht: Ramisch (DSC) gegen Gräfe (Teterow). Ramisch schlägt bei seinen leichten Kämpfen durch eine überraschende Gewichtsunabsicht erheblich langsamere geworden zu sein, ein Umstand, der seinen nicht ganz so routinierten, aber recht schlagkräftigen Gegner sehr begünstigt. Wenn der Dresdner das Treffen von vorherherin ganz ernst nimmt, sollte er den Kampf trotz der scheinbaren Aus-

gelegenheit gewinnen können.

Haltbewegewicht: Michalitsch (DAG, 14) gegen Pieisch (Peitzig). Der DAGer gewann seinen Gaumeisterstitel durch eine Entscheidung in der ersten Runde, und bewies damit erneut seine große Schlagkraft, die jedoch gegen die große Körte von Pieisch, den Bruder des Berufsbogers, an einem Tag allein kaum genügen dürfte. Nur durch weise Einstellung der Kräfte kann der Dresdner den Meistertitel um einen Schritt nähernkommen.

Schwergewicht: Wabnitz (DAG, 14) gegen Volter I (Peitzig).

Als Schwergewichtler steht Wabnitz in Ostsachsen immer noch in einfacher Höhe, denn rein figurlich genommen ist der Nachwuchs, vertreten durch Lößler und Schiller, nicht das Gegebene. So ist zu hoffen, daß sich Wabnitz in diesem Treffen als eine „berechtigte Hoffnung“ erweist und dem schweren Mann aus Peitzig einen Sieg abringt. Volter, auch bekannt als der Sturmführer der 1. Fußballklub der SV Fortuna-Peitzig, verfügt seinem Gewicht entsprechend, über einen ungewöhnlich bartigen und dabei kultivierten Schlag und über ein großes Schwerwingen. Der Dresdner kann daher nur bestehen, wenn er jeder Kraftprobe aus dem Wege geht und dafür von seiner Reichweite ganz konsequent Gebrauch macht.

Schach

Im internationalen Schachturnier in San Remo

konnte in der wichtigsten Paarung Bogoljubow einen schönen Sieg über Tariakov über im Endspiel buchen.

Der Stand in der 12. Runde sieht Aljechin noch immer an der Spitze mit 11 Punkten, vor Rubinstein 9, Almowitsch 8½ und Bogoljubow 7½ Punkten.

WT

Waldschlößchen-Terrasse
Heute Montag:
Masken-Ball
„Das Fest auf dem Mars“
Beginn 8 Uhr

Linckesches Bad

Heute Montag Der
8 Uhr
Gesellschafts-Tanz

Nächsten
Mittwoch
Masken-Redoute
Fabelhafte Dekoration
3 Kapellen

Karten im Vorverkauf: DAMEN 3,-, HERREN 5,- M. zu haben im
Re-Ka, Prager Straße, C. Pietzsch, Albertstr. 21 und Urquell-
Tunne im L.B.

Tischbestellung unter 56370 und 53667.

Einige prachtvolle, wenig gebrauchte

PIANOS

sehr billig zu verk.

RABE

Zirkusstr. 30

Gärtl. Gelegenheitsbau

1. lat. Stütze, 7. lett.

m. Aufst. nur 240 Mk.

Jenisch, Knorrstr. 8.

Formzugshalter zu verk.

1. Salomone mit. 1. oval.

Spiegel, Teppiche,

Winden, 1. japan.

Bale, 1. Mahagoni.

Bettstelle 1. Spiegel-

kommode in Cedern-

holz, Schränke 1. al-

tarabischer, runder

Tisch und anderes.

Dienst, ab 10 Uhr vom

bis 4 Uhr nachmittags.

Wiener Str. 76. i.

FERNUF
1930
OPEL
AUTORISIERTE VERTRÄGUNG
Schmelzer Fachgeschäfte
DRESDEN-A.
ABTEILUNG FÜR KRAFTFAHRZEUGE
MARSCHALLSTR. 51b

In Württemberg

ist das von
den führenden
Kreisen in Wirtschaft
und Industrie, sowie von
den Verbrauchergruppen be-
vorzugte Blatt der in Stuttgart er-
scheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maß-
gebenden Handelszeitung
und wertvollen Beilagen,
darunter „Schwäbische In-
dustrie“, „Haus u. Heim“, „Reise u. Rest“, „Freuden-
zeitung“ usw.

Anerkannt erfolgreiches
Insertionsorgan

FÜR DEN EXPORT
Auslands-Wochenausgabe

Generalvertretung:
Walter, Dresden-A., Würzburgerstr. 36
Telefon 450 02

Ein Schönheitsfehler,



der einen korrekten
Gang unmöglich macht.
Ist solche Fußstellung
in vielen Fällen hat sie ihren Grund
in Senk-, Knick- oder Spreizfuß.

Überlassen Sie dem erfahrenen
Orthopädie-Fachmann die Fest-
stellung der Ursache.

Wirkliche Hilfe

muß das Übel an der Wurzel packen.

Mit Fachmännischer Beratung steht ich
Ihnen jederzeit ohne Verbindlichkeit für
Sie zur Verfügung. Mein für jeden ein-
zelnen Fall besonders gewähltes Hilfs-
mittel bietet beste Gewähr für Beseitigung der Beschwerden.

Ich warne vor Nichtfachleuten und dem wahllosen
Kauf von in Massenfabrikation sche-
matisch hergestellten Einlagen.

Das altrenommierte Orthopädische-Fachgeschäft

Julius Bürger, Dresden-A.

Maximiliansring 56

Lieferant auch an Krankenkassen-Mitglieder Gegr. 1854

Festsetze prima

Allgäuer Molkereibutter

esssalz od. ungesalzen, netto 8 Pf. 17.10 Mark,

zu befreudig erneuerter
Teigkuchenbedarfsmann

Allgäuer Butterhaus G. m. b. H.

Buttergroßhandlung, Kempten (Allgäu)

Blaninos

von 900 Mark.

zu befreudig erneuerter
Teigkuchenbedarfsmann

Götzenberg

Johann Georgs-Gasse 13

zu sein ist 8 Jahren an offizielle Wettbewerbe teilgenommen

Hautjucken

Durch ein helles Ölbad „Sudan's Natur-Hautjuckmittel“ kann es das Leid völlig befreien. 3. S. Vol. 500 ml. & 500 00 Mark. (15 %). Mit 1. L. (50 %) und Mit 1.50 (35 %) kostet Form. „Sudan-Sudan“ (4. S. 70, 75 u. 100 00 Mark.). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Unterricht

Sachschule

Wallenhausenstraße 9

Unterricht

in moderner

Damen-

Schnellerei

und

Weißnähen

mit eigenen Bedarf

Tages- u. Abendkurse

Ruf 27 653

Residenztheater

Großspiel Otto Schenk

Ende gegen 11 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Komödienraum

Ende gegen 10 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Komödienraum

Ende gegen 11 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Komödienraum

Ende gegen 11 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Komödienraum

Ende gegen 11 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Komödienraum

Ende gegen 11 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Komödienraum

Ende gegen 11 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Komödienraum

Ende gegen 11 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Komödienraum

Ende gegen 11 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Komödienraum

Ende gegen 11 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Komödienraum

Ende gegen 11 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Komödienraum

Ende gegen 11 Uhr.

Abendspiel 1. 300-3500

Uhr. Der Kom

Familienanzeichen

Am 1. Februar entschlief sanft im 86. Lebensjahr mein geliebter Mann, unser lieber Vater und Großvater, der

Wirkl. Geheime Rat

Theodor Baron von Malortie

Oberhofmeister welland I. M. der Königin Carola von Sachsen
Generalmajor a. D. Ritter des Mill.-St.-Heinrichsordens von 1870

Dresden-A.
Wiener Straße 27

Fanny Baronin von Malortie geb. Gräfin Einsiedel
Hermann Baron von Malortie, Rittmeister a. D.
Albert Baron von Malortie, Major a. D., Polizeihauptmann
Carola Bienert geb. Baronesse von Malortie
Ada Baronin von Malortie geb. Freiin Lauer von Münchhofen
Lily Baronin von Malortie geb. von Bodden
Teddie Bienert, Oberleutnant a. D.
und 4 Enkelkinder

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 5. Februar, 2 Uhr nachmittag im Trauerhause, die Beisetzung anschließend 3.30 Uhr auf dem Trinitatistriedhof statt.

Gott legte schweres Schicksal auf uns.

Wir müssen den plötzlichen, unerträglichen Verlust unserer über alles geliebten Gattin und Mutter

Frau Emma Kreiser geb. Piering

beklagen. Am Sonnabend, dem 1. Februar 1930, früh 7.30 Uhr, entschlief sie ruhig nach einem Herzschlag im 64. Lebensjahr. Das Mutterideal war in ihr vollkommen verkörpert. Nach ihrem Vorbilde „Christus“ opferte sie rastlos ihre Kräfte im Dienste der Menschentreue.

In allergrößtem Schmerz

Emil Kreiser, Wohlfahrtspolizeioberrat I. R.
Dr. phil. Kurt Kreiser, Musikschriftsteller
Lucie Kreiser
Gerhard Kreiser, Obersteuersekretär
Charlotte Kreiser.

Die Beisetzung erfolgt Dienstag, den 4. Februar 1930, nachmittags 14 Uhr, auf dem Trinitatistriedhof.

Statt besonderer Anzeige.

Unser Heer, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Kurt Alexander Gutwasser

Kaiserl. Postdirektor a. D.

Ist am Mittwoch, dem 29. Januar 1930, nachmittags, nach langerem Leiden im 87. Lebensjahr sanft entschliefen.

In seinem Sinne geben wir dies erst nach der am 1. Februar auf dem St. Pauli-Friedhof in Dresden-N. im engsten Kreise der Familie stattgefundenen Beisetzung bekannt.

Dresden-N, Große Klostergasse 8.

In tiefer Trauer

Bautzen, Lawingstr. 7 Adolf Gutwasser
Leipzig 8, Kais.-Wilh.-Str. 71 Fritz Gutwasser
Elfriede Gutwasser geb. Irmischer
Susanne Gutwasser geb. Mackowsky
Erika Gutwasser
Hedwig Unger
als Hausdame u. aufopferungsvolle Pflegerin.

Plötzlich und unerwartet entschlief durch Herzschlag mein innigstgeliebter, edler Oatte, mein herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Oberlehrer Edmund Raabe

im 64. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz

Martha Raabe geb. Berndt
Walter Raabe
Gerti Raabe geb. Paulus

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Carlowitzstraße 37, den 31. Januar 1930.

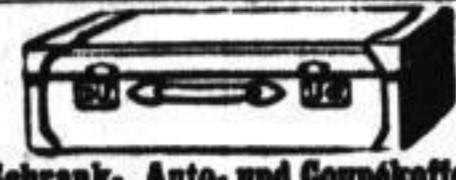
Die Einäscherung unseres leeren Entschenken erfolgt Dienstag, den 4. Februar, 14 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz. Von Beileidsbesuchern bitte abscheiden. Freundlichst zugedachte Blumenspenden nach dem Krematorium erbeten.

Ihre Vermählung beeilen sich anzuzeigen

Registrator Dr. Paul Michaelis
Hildegard Michaelis
geb. Wildfeuer

Cossebaude, 2. 2. 1930

Dr. med. Wotermanns Universitäts-Brückband ist die sicherste Hilfe zur Besserung! Brückband
Dr. H. Wotermann sen.
Brückbandspezialist
nur Montagstr. 22a, im Gartengründer, T. 21814



Schrank-, Auto- und Gepäckkoffer
Taschen- und Einrichtungskoffer
Sonderanfertigung und Reparaturen
Nur beste, eigene Fabrikate direkt in den Werkstätten zu billigen Preisen
Rechts - THOMASS Lindenstraße 6 - Verkauf im Hotel - Tel. 41020

Nachgeröstete
Kaffee - Auslesemischung
solange Vorrat das
Pfd. 2.—, ½ Pfd. 50 Pf.
Kaffee-Klemm,
Webergasse 20, Ecke Wallstraße.

Leibbinden

für Unterleibesbinden,
fertig und nach Maß, vor und
nach Geburtzeit, kleine
Gummileibbinden
für Männer und Frauenleibende,
Gummileibbinden

Richard Münnich,
Dresden-Mauk., Kampfstraße 11.

Verleger der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse, Werk-Betriebskrankenkasse, Krankenkasse für Volk u. Eisenbahn-Staats, Allgemeine Ortskrankenkasse für Dresden, Männer u. Zimmerer-Krankenkasse u. a. m.

Aufzüge

Original
Kühnscherf-
Söhne
Aufzüge

Aug.
Kühnscherf & Söhne
Dresden-A.
Dr. Plauensche Str. 20

Montag Dienstag Mittwoch

Reste zur Hälfte

HEPKE

Seestraße 10 Seestraße 10

Soldenstoffe - Wollstoffe - Waschstoffe

Geldmarkt

12000 RM.

als 1. Export, 1. groß
Geld mit Wechselseit
und Hand, 5500 RM. Scheck
gezahlt. Angebote unter
G. 362 c. b. Exp. d. B.

Mietangebote

Laden, Ferdinandplatz 1

2 Schau., 15x7,30 m, ca. 85 qm, Laden, Stell., für Geschäftsbetrieb ab. Automobil-Verleih, gelegen, für 1. Jahr zu verm. Röhr, Rossmarkt 64, M. L. Tel. 4000.

Stellengesuche

Ende für Ihnen eine
Bekeling
der mit Link und Rechte
aus dem Süderseebrüder
erlernen mit Südersee
Maz, Südersee, Süder-
beut, Südersee 1.

Pensionen

Gästliche Familienanzeichen

Bericht: Gertrud Weiß, Zwingerstraße 20, mit Gerhard
Grever, Ingenieur, Otto-Allee 24; Leonie Grever mit
Johannes Grever.

Bericht: Gerda Schäfer mit Paul Schäfer, Dresden.
Berichten: In Dresden: Theodor Bruno Barth, Paul-
Bachstraße 15, Beerdigung Dienstag 14 Uhr, Johanniskirchhof; Dr. G. Gustav Nissen, Friedrichstraße 22, Einäscherung
Dienstag 14 Uhr; Kurt Alexander Gutwasser, Groß- Kloster-
gasse 8, Einäscherung Dienstag 14 Uhr; Wilhelm Reineke, Südnau-
straße 48, Einäscherung Dienstag 14 Uhr; Joh. Lubin, Julius-
Gräbe, Gohlitz, Einäscherung Dienstag 14 Uhr; Heinrich Otto-
Wolff, Augustenstraße 8, Beerdigung Dienstag 14 Uhr
Johanniskirchhof Tolkewitz; Marie verm. Schäfer geb. Höntz-
berg, Bergstrasse 15, Beerdigung Dienstag 14 Uhr, Johanniskir-
chhof Tolkewitz; Maria verm. Röder geb. Riemer, Südnau-
straße 28, Beerdigung Dienstag 14 Uhr; St. Pauli-
Friedhof; Gerda Schäfer, Südnaustraße 8, Einäscherung Dienstag
14 Uhr; Augusta Emma verm. Wittig geb. Lehmann,
Hermannstraße 28, Einäscherung Dienstag 14 Uhr; Karl Doro-
the, Südnaustraße 8, Einäscherung Dienstag 14 Uhr; Albert Richard Walter
Schäfer, Schulhaus Sacha, Einäscherung Dienstag 14 Uhr;
Emil Baummann, Auguste, Tatzlastraße 4, Beerdigung Dienstag
14 Uhr, Trinitatistriedhof.

Wermbier,

von Altböhrer Schwarzbier bereitet, ist ein ebenso
naherholer wie wohlschmeckender Trunk. Alles
Sie einen Bericht, hier das Rezept:

1 Liter Altböhrer Schwarzbier, 1 Stück panzen
Stern, etwas ohne gekochte Zitronenschale und noch
Weißbier Suder. Man bringt das Bier zum
Suden, quirlt indessen 2 Glühbirnen in 1/2 Liter Milch
und giebt unter befländigem Umquirlen das
hochende Bier allmählich zu. — Generalvertrieb:
G. Rießberg, Pollerstraße 19, Fernsprecher 16536.

Inventur-

Ausverkauf

bis 6. Februar

Leinen- und Baumwollwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Reguläre Waren 10% Sonderrabatt

Eigene Weberei

Wäsche - Rösler

Rosenstraße 14

Briefkasten

Grußkunden des Briefkastens:

Mittwochs außer an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 6 bis 6 Uhr.

Schriftlich können Anträge nur beantwortet werden, wenn sie schriftlich beigelegt sind.

Bei den im Briefkasten erzielten Antworten quittieren wir über die den Autogrammen beigelegten Beiträge. Diese liegen ungelöscht dem Gemeinnützigen Verein zur Unterstützung bedürftiger Kinder zu. Wir würden es begrüßen, wenn Sie alle Einzelnen, die Sie uns aufsuchen oder Rat an den Briefkasten wenden, erinnern, wie sehr ein kleiner Spiegel eine gute Sache erfüllt ist.

*** Nette Oberträgerin. (11 M.) „1. Der im vorigen Monat in den "Dresdner Nachrichten" erschienene Bericht „Der falsche Klam-Kommandeur“, sowie auch der eben beendete „Die Vernichtung des dicken August“, bei denen Friedrich Monika als Verfasserzeichnet, haben das größte Interesse meinerseits, sowie bei allen unseren Nachbarn hervorgerufen. Da es die möglichst mir anzugeben, ob Monika bereits ein umfassendes Buch über seine Tätigkeit im deutschen Geheimdienst während des Weltkrieges herausgegeben hat? 2. Mit Bedauern stelle ich fest, daß ich es nicht vorgezogen habe, mir meine volle Geschichte aus der Heimatseite der "Dresdner Nachrichten" zu holen. Denn was man da Montags alles an Tugendhaftigkeit und Tüchtigkeit der einzelnen Zuhörer hört, ist mir in meiner langjährigen, glücklichen Ehe niemals vereint serviert worden, d. h. wenn auch sehr viel Gutes vorhanden ist, so offenbaren sich doch auch alsdab die unausbleiblichen Fehler. Ich bin wirklich gespannt darauf, einmal leisen zu können, daß eine Suchende schreibt: „Ich bin höchstlich veranlagt, kann nie nachgeben, bestre auf dem letzten Wort u. u.““ Oftel, wie denkt Du darüber?“ — 1. Arbeiten von dem Verfasser der beiden Aufsätze liegen in Buchform nicht vor. Die Veröffentlichung in den "Dresdner Nachrichten" ist die erste. 2. Sehr einfach! Die auf diesem Sachenweg Erwähnungen suchen, sind eben nicht „höchstlich“, sondern tatsächlich klar, und beziehen nicht auf dem letzten Wort, sondern sind zu „Vergleichen“ bereit...“

*** Nette Arthur. (11 M.) „Es wird wohl viele Leser in Erstaunen setzen, daß gerade jetzt, wo es überall an Geld fehlt, Deutschland auf einer Schönheitskonkurrenz in Rio vertreten sein muß. Und wenn schon, muß es dann eine „Miss Germany“ sein, eine Begeisterung, die gerade im Ausland die blutigsten Wize hervorrufen wird? Dazu kommt, daß der Name der Auserwählten nicht deutsch ist, und, wenn das Bild gut ist, auch ihr Aussehen nicht. Was man in Berlin doch den Deutschen bieten zu können glaubt!“ — Deine Begeisterung, daß mit dem Schönheitsköniginntum unzählige Geld verplumpert werde, ist nicht ganz berechtigt. Hinter der Sache steht ja die Konfession, und diese betrachtet die Finanzierung dieses Nummels als ein Werbemittel im Ausland; die deutsche Konfession ist nämlich in höherem Maße als mancher ahnt, ein Ausfuhrartikel. Und diese Geschäftleute werden schon wissen, wofür sie ihr Geld anlegen. Dass die neue „Königin“ einen nichtdeutschen Namen hat, dürfen wir nicht zu schlimm ansehen; größte deutsche Heerführer und Politiker hatten französische oder polnische Namen. Das ist nun einmal in Deutschland so, kommt aber auch in anderen Ländern vor. Erinnert sei an die französische Politikerfamilie Klotz.

*** Postkarte. „Kannst Du irgend etwas angeben, was zur Erklärung des Wortes „Pumpernickel“ dient? Wo kommt das Wort her? Hat es plattdeutsch gedacht, einen Sinn?“ — Man hat allerlei deutsche Erklärungen versucht. Man hat auf das oberdeutsche Worte „Pumper“ für „Kern“ verwiesen. Es würde also „Kernbrot“ heißen. Aber dieser „Pumper“ ist oberdeutsch. Wie sollte er nach Westfalen gekommen sein? So war an das hannoversche „Pump“ für „Teich“ und „der Michelmann“ hat man gedacht; aber das gibt natürlich gar keinen Sinn. Das wahrscheinlichste ist, daß eine verdorbene lateinische Bezeichnung darin steckt. Die Stadt Donabrunn liegt um 1540 in schweren Notstandszeiten ein Brod backen, das zur Rinderung der Hungersnot dienen sollte. Dieses bekam den Namen bonum panicum. Dieser Name sollte nun nicht etwa „gutes Brod“ bedeuten, sondern „Brotfahrtbrot“. Diese Erklärung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß in früher Literatur die Form „Bonpaniel“ bezeugt ist.

*** Der Stollen oder die Stolle. (10 Pt.) „Heißt das in Sachsen und besonders in Dresden übliche Weihnachtsgebäck die Christstolle oder der Christstollen? Außerhalb Dresdens hört man gewöhnlich die ältere Bezeichnung. In Dresden ist bei den Bäckern fast überall „der Christstollen“ zu lesen. Was ist richtig?“ — Es geht über „der“ Stollen ist ein waagerechter Gang in einen Berg hinein, oder auch ein besonderes Stück am Hinteren des Pferdes, oder auch eine kompakte, sehr feste Erhöhung an manchen Maschinen, die irgendwie als Brod dienen, worauf etwas ruht. Das Gebäck aber heißt außer in Sachsen in ganz Deutschland, wo man das Wort überhaupt kennt, „die Stolle, was natürlich dasselbe ist wie die „Stolle“... ursprünglich ein längliches Weißbrot, heute aber das, was wir Sachsen „Bonne“ nennen. Uns Sachsen ist ein Stollen lieber als eine Stolle... wenn nur ordentlich Butter und Rosinen oder Mandeln und Kirschen drin sind. „Der Stollen“ bezieht überdies noch die beiden ersten Liedengruppen in einem Minnesang in der Sprache des 12. Jahrhunderts... auch was Zuges!“

*** Dr. H. Ju Deiner Anfrage wegen der Werbung der „Oberschlesischen Versicherungsanstalten, Sparlässe und Giroverband“ durch den Rundfunk ist berichtigend zu sagen, daß die Antwort insofern irrtümlich ist, als diese Verbände sich nicht „einheitlich“ des Rundfunks bedient haben, sondern nur dasselbe getan haben, was vor ihnen die Versicherungsanstalten der Sachsischen Gewerbeverbänden unternommen hatte. Weiter haben diese Versicherungsanstalten nichts mit „Steuergeld“ zu tun; Betriebs- und Sicherheitskapital (Stammkapital) der Versicherungsanstalt Sachsischer Sparlässe ist nicht aus Steuergeldern genommen, sondern aus verhältnismäßig kleinen Beiträgen aus Sparlässervermögen von 300 sächsischen Gemeinden. Der Vorwurf „unlauterer Konkurrenz“ ist nur vereinfachend zugestanden worden; der Charakter der Anstalt und straffe staatliche Aufsicht bilden für ordnungsmäßige Weisheitsführung.

*** Zeitzjähriger Bonnent. (10 Pt.) „Ich habe in meinem Testament meine Frau als Universalerbin eingesetzt und dabei vermerkt: wer von den Kindern nicht einverstanden ist, soll nur den Pflichtteil erhalten und später bei dem Tode meiner Frau ebenfalls nur den Pflichtteil. Ist das juristisch richtig?“ — Nein, so geht das nicht. Du kannst über das, was Deine Frau als Universalerbin vor Dir bekommt, nicht so verfügen, daß ein Erbe Deiner Frau von ihr nur den Pflichtteil bekommen kann. Aber es geht durch ein Gegenleistungskontrakt, in dem sich Deine Frau verpflichtet, falls sie Deine Universalerbin geworden ist, das Einverständnis erreichende Kind auch ihrerseits durch Testament auf den Pflichtteil zu setzen.

*** Pöhl. „1. Wohin schickt man einen jungen Vermessungstechniker, der seine vierjährige praktische Lehrzeit bei einem Landmeister beendet hat, in die Schule? Möglicher in Sachsen. Besuch der Technischen Hochschule kommt, die keine Reifeprüfung, nicht in Frage. 2. Hat ein Erwerbsarbeiter, nachdem er das 65. Lebensjahr vollendet hat, nunmehr Anspruch auf Alters- und Sozialrente, oder wird er weiterhin wie bisher versorgt und bis zu welchem Zeitpunkt? 3. Was für eine Verantwortung hat es mit besonders in Sachsen türkenden Verlust über den Führer der sächsischen Truppen im Anfang des Weltkrieges, dem General Hauss? Ich las erst vor einiger

Zeit wieder, daß, wenn man ihm vom Oberkommando nicht in den Arm gelassen wäre, die Schlacht an der Marne einen anderen Ausgang genommen hätte. Einiges ähnliches wird übrigens von dem Führer der 1. Armee, dem hochverdienten General Kluck, erzählt.“ — 1. Sachsen hat bisher keine Vermessungsschule. Aber man ist im Begriff, an den technischen Lehrgangsstätten der Stadt Dresden eine aufzubauen. Wahrscheinlich von Michaeli 1920 an. Dauer des Kurses zwei bis vier Semester. Aber es ist möglich, daß der junge Vermessungstechniker von Ostern ab einige Wochen an den Lehrgangsstätten bleibt. Erkundige Dich darüber bei der Direktion selbst. 2. Anspruch auf Sozialrente (Alters- oder Invalidenrente) hat der alte Erwerbsarbeiter nur dann, wenn er auf Grund seiner Arbeitsverhältnisse zur Sozialversicherung vorchristlich gemeldet gestellt ist. Solange er arbeitsfähig bleibt, kann er in der Erwerbslosenfürsorge weiterbleiben. Wird er arbeitsunfähig, ohne Rentenversicherter zu sein, so ist für seine Versorgung die öffentliche Fürsorge zuständig. 3. In der Tat ist der Zusammenbruch der ersten Marckschlacht auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Es gibt zahlreiche Bilder über diesen Kampf und sein Ende. Das erlösendste ist die vom Reichsarchiv herausgegebene Darstellung.

*** Nette 2. Februar schreibt: „Die Henne, welche goldene Eier legte, Schon manches Bürgers Herz bewegte, Die schlachtet man, denn ihre Gaben Die wollte lieber gleich man haben. Da starb sie denn, jedoch zu weiter im Segen Sieh sich das Tier nicht mehr bewegen. Ganz oben aber, an dem grünen Tische, Da arbeit' man in alter Frische Und hat zum Dienste an dem Kunden' 'nen Umsegelkästlein neu erlunden: Denn täglich führt ein Mann ein Stück Zu weit, ein anderer gar nach Haus zurück. Das sind in einem ganzen Jahr zweimal dreihundertfünfundsechzig Mann färmwährt, Die schädigten die Straßenbahn. Das ging nun wahrlich nicht mehr an! Laß weg die Karten und die Umsteigelinie Und gebt uns „gradeaus“ alleine Für'n Groschen, und Ihr sollt mal sehn, Das niemand mehr ein Stück will geb'n.“ — Dein Vorschlag wäre gar nicht schlecht, Wenn man bloß noch 10 Pfennigebleibt. Man führt jedenfalls mit mehr Genuss. Als wenn man... Deine Verse lesen muss.“

*** C. P. in R. (10 Pt.) „1. Heute bekomme ich aus der Waschanstalt ein zum ersten Male gewachsenes, leinenenes Tuchtuch mit Flecken, die einen olivenfarbenen Schein haben mit stark abgegrenzten, dunkleren Rändern. Nun glaube ich nicht, daß die Waschanstalt die Flecke gemacht hat, sondern jedenfalls vorher mein lieber Mann mit irgendwelchen photographischen Zäsuren. Er sieht sich zwar unschuldig, aber seine Dunkelkammer befindet sich in dem Raum, in dem meine gebrauchte Wäsche aufbewahrt wird. Weißt Du Rat, wie die Flecke zu entfernen sind? Im Anfang unserer Ehe verzerrte mein Mann auch beim Fotographieren ein Tuchtuch mit einem handgroßen Fleck (wohl Zillerlösung?), der nicht verschwand, als das Tuch nach etwa 20 Jahren ausgedient hatte. Ziete Bleiche und Wäsche waren nutzlos. 2. Etwas spät einen Platz für den Rahmenkasten vom 8. Januar, dessen Rücken seine Visitenkarte auf einem seitlichen Nissen abgibt. Er soll doch mal recht frisch gemahlener Pfeffer auf das Nissen streuen. Ich habe damit einer Nachbarslage den Platz vor meiner Korridortür für Denkmäler verlebt.“ — 1. Wenn wirklich Dein Mann mit seinen Lichtbildnerischen Künsten das Kornickel war... las alle Hoffnung fahren! 2. Guter Rat kommt nie zu spät!

*** Nette von der Ankertstraße. „Kannst Du etwas über die Person Werner von Beumelburgs, des Verfassers von „Sperreuer um Deutschland“ sagen? — Werner von Beumelburg ist 1899 in Trauten-Trarbach an der Mosel geboren. Anfang 1918 trat er als Fahnenjunker in das Fliegerbataillon 20 in Ehrenbreitstein. Er kam bald ins Feld in eine Stellung im Westen und war, Anfang 1917 Offizier geworden, wohlb an allen großen Schlachten und Abwehrkämpfen bis 1918 in dem Abschnitt der 206. Kampfdivision beteiligt. Beim Rückzug war er Adjutant seines Bataillons. 1919 ging er aus dem Heeresdienst, studierte dann Staatswissenschaft, lebte von 1921 bis 1926 als Journalist in Berlin und Düsseldorf, um sich seitdem ganz der freien Schriftstellerk zu widmen.“

*** Nette Robert. (10 Pt.) „Meine Frau und ich haben durch einen Notar je ein Testament auf Gegenleistung im Jahre 1904 aufgetragen lassen und beim Gericht niedergelegt. Nachdem durch die Inflation unser Geld verloren gegangen ist, empfiehlt es sich wohl, um die entstehenden Kosten bei einer gerichtlichen Testamentsöffnung zu erwarten, die Testamente zurückzuziehen. Kann dann deren Ausbewahrung in unserer Wohnung erfolgen?“ — Ja.

*** Nette von St. „Als alter Lötteriespieler ist mir seit langen Jahren aufgefallen, daß bei jederziehung der Nummern an jedemziehungstage in den Nummern von 1 bis 150 000 in jedem Tausend fast ein und dieselbe Anzahl Nummern als Gewinne gezogen werden. Es könnte doch meines Erachtens in einem tausend Nummern einmal sehr wenig und in einem anderen Tausend mehr gezogen werden. Aber diese Sätze von 10 zu 10 000 sind fast ausnahmslos gleich.“

Da sieht Du, wie gut die Gewinnzettel durcheinander gemengelt sind!

*** Musikus in Blasewitz. (10 Pt.) „Ich beabsichtige, eine Tanzkapelle ins Leben zu rufen. 1. Kannst Du mir bitte, sagen, woher ich am besten Mitglieder bekomme? 2. Muß ich diesen als Leiter ein festes Gehalt zahlen, oder bekommen sie für jedes Konzert ein Honorar? 3. Wohin kann ich mich wenden, um recht bald Engagements zu erhalten? 4. Wo gibt es in Dresden ein Spealgeschäft, das die neuesten Schlager für Salontänze führt? 5. Muß eine Studenten-Siebhaber-Kapelle, die auch gegen Bezahlung in geschlossenen Gesellschaften spielt, Erlaubnis haben und Steuern zahlen? 6. Gibt es eine Versicherung, bei der ich, da ich als Berufssänger doch ganz auf gesunde Arme angewiesen bin, die versichern kann?“ — 1. Von Arbeitsamt, 2. Wird verschieden gehandhabt, 3. Ans Arbeitsamt, an Gasträten und Vereine. 4. Kapellen besuchen ihre Schlager meist direkt vom Verleger, doch sind damit gewisse Verbindlichkeiten gegenüber dem Tonikerverband verbunden. Wenn Du die nötigen Konzerte gekauft hast, darfst Du noch lange nicht die Sachen öffentlich ausführen. 5. Ja. 6. Da muß Du die Versicherungen selbst fragen.

*** Bonn in einem Bergl... „Die Melodie steht im Lieder-Album für Sängerspieler von Peter Neff.“

*** Nette Karl und Nette Grete (11 M.) beabsichtigen, an einem Kostümfest teilzunehmen. Motto: „Eine Nacht auf dem Mond!“ Der gute Onkel wird gebeten, seiner Nichte und seinem Neffen ein passendes Kostüm vorzuschlagen. Da die drei besten Masken prämiert werden sollen, würden Nette Karl und Nette Grete im Falle der Prämierung dem guten Onkel 50 v. H. hierzu zur Verfügung stellen.“ — Der Onkel verzichtet! Er war schon in Dresden zu einem Faschingsspiel, der „Das Mondkal“ hieß. Hier ist noch ganz „blümiger“. Die Karnevalsschärfe und der Mondes, weißt du, sind ein treue Freunde und ein gutes Vermögen, dafür aber kostbare Karnevalsschärfe und der Mondes, weißt du, sind ein wenig aus. — Nette Paula 1884 (10 Pt.), 45, sucht einen Mann zwischen 45 und 50, Naturfreund, der gern wandert, mit sicherem Einkommen. Auch einen Witwer mit ein oder zwei Kindern möchte sie haben, um lieben gern zu sein. Und noch lieber ein Gehirte. Die Nette ist rothaarig, vollschön, hat eine kleine, einfache, einheitliche Wohnung, war bisher als Kaffeebarerin in großem Geschäft in Dresden. Sie kann Kochen, Schneiderin und weisnähen.

*** Pöhl. „Ich schicke man einen jungen Vermessungstechniker, der seine vierjährige praktische Lehrzeit bei einem Landmeister beendet hat, in die Schule? Möglicher in Sachsen. Besuch der Technischen Hochschule kommt, die keine Reifeprüfung, nicht in Frage.“

*** Nette 2. Februar schreibt: „Die Henne, welche goldene Eier legte, Schon manches Bürgers Herz bewegte, Die schlachtet man, denn ihre Gaben Die wollte lieber gleich man haben. Da starb sie denn, jedoch zu weiter im Segen Sieh sich das Tier nicht mehr bewegen. Ganz oben aber, an dem grünen Tische, Da arbeit' man in alter Frische Und gebt uns „gradeaus“ alleine Für'n Groschen, und Ihr sollt mal sehn, Das niemand mehr ein Stück will geb'n.“ — Dein Vorschlag wäre gar nicht schlecht, Wenn man bloß noch 10 Pfennigebleibt. Man führt jedenfalls mit mehr Genuss. Als wenn man... Deine Verse lesen muss.“

*** Nette Bette. „1. Ich hatte goldblondes Haar, es wird aber jetzt dunkel. Wie erhalte ich es hell? 2. In mein Heiligkreuzfeld habe ich drei Bettdecken bekommen. Kann man die selbst herausnehmen, ohne daß Haar verlieren?“ — 1. Bei manchen Blondinen fängt das Haar in sehr verschiedenen Lebensaltern an, nachzudenken. Häufig mit einem leichten Dunklerwerden der Haarpigmentierung zusammen, ist also nicht ein Krankheitszustand, sondern eine Nebenerscheinung einer physiologischen Gesamtveränderung des Körpers. Jemand welche organische Einwirkung auf die Haarsfarbe ist nicht möglich. Es bleibt also nur ein tüchtiges Bleichen des Haars übrig. Das besorgt ein Friseur oder ein kosmetisches Institut. 2. Oh, das schwere Delikat hat beim Herausnehmen einfacher Bettdecken händer in die Hände entstehen fast immer dann, wenn man Benzyl aus der Pille auf die Flecken gleicht. Rege viele kleinere Bettdecken aus, auf eine gut laufende Stoffunterlage, feuchte ein ganz kleiner Saft auf eine gute Vaseline und reibe mit diesem die Flecken ab. Dabei muß Du immer wieder eine saubere Stoffdecke herausnehmen und diese neu ansetzen.“

*** Nette Westfalia. „Gehören zu dem Verein Berliner Presse, von dem alljährlich der Preisball veranstaltet wird, auch die sozialdemokratischen und die kommunistischen Parteivorgänge?“ — Die sozialdemokratischen: ja, die kommunistischen: nein. Der Preisverband ist eine reine Berufsorganisation und besteht durch seine Statuten jede politische oder religiöse Stellungnahme zur Oberschicht und zu den Berufsgenossen aus.“

*** Nette Sächsische Schweiz. (10 Pt.) „1. Gibt es eine Wochen- oder Monatszeitung speziell für Natursfreunde und Züchter? 2. Kann man sich die lederen Salzhandeln selbst herstellen? Und wie?“ — 1. Du kannst Wiss. Blatt der Deutschen Räte-Gelehrten in Berlin werden. Dann bekommst Du die Halbjahrszeitung dieses Vereins. Du erreichtst ihn am besten durch seine Ortsgruppe Dresden, die an jedem ersten Sonntag im Monat im Vogelhaus, Humboldtstraße, tagt. 2. Durchbar einfach! Man bestreut die ausgekneteten und sauber geschälten, aufgetrockneten Blätter mit Salz, legt sie auf ein heißes Blech und röstet sie, bis sie anfangen zu knallen.“

*** Pessimistin (10 Pt.) „Hab eine Kriegswitwe, die sich wieder verheiratet hatte und deren Mann nach zehn Jahren wieder stirbt. Aufgrund, die hinterbliebenen wieder zu begießen?“ — Es ist anzunehmen, daß die Kriegswitwe bei ihrer Verheiratung die für diesen Zweck einzige Abfindung bekommen hat. Ist das der Fall, so kann sie nicht erneut die Hinterbliebenen erhalten. Ist eine solche Abfindung nicht beansprucht und nicht gezahlt worden, so kann die Hinterbliebenen vielleicht wieder bezahlt werden, wenn die Frau nicht durch ihren zweiten Mann in den Besitz einer anderen Rente gekommen ist, etwa der Invalidenrente. In diesem Falle ist ein entsprechender Antrag an das Kärtchenamt zu stellen.“

*** Langjährige Lehrerin. (11 M.) „1. Wo hat man mehr Aussicht auf viele sonnige Tage, in Lugano oder in Wohingen? Wohin hört das erste als das sonnigere preisen, wohingegen der Prospekt von letzterem Ort diesen Raum für Wohingen in Anspruch nimmt. 2. Wann geht die schöne Zeit in Südtirol los? Ist es geraten, schon vor dem März dahin zu reisen? 3. Es wird behauptet, das ehemalige kleine elegante Café auf der Brühlischen Terrasse hätte sich in dem Palais über die ganze Zeit nicht an der Stelle der heutigen Kunstabademie gehalten.“ — 1. Wenn Du nur wegen der Sonne Lugano wählt, regenst du dort sicher... und umgekehrt. Im ganzen werden sich beide Orte die Waage halten. 2. Wenn Du schon im Februar hinziehen kannst, wird Du in Südtirol nicht erfreuen. Um diese Zeit ist dort Frühling. 3. Das Café Kornblume war dort, wo heute die Akademie steht.“

*** Kuba. (1 M.) „Doch im Briefkasten wiederholte Mitteilungen über Ereignisse las, die einzelne Ereignisse der sächsischen Armee im Weltkrieg betrifft, erlaube ich mir, anzufragen, ob es auftritt, was fürsatz behauptet wurde, daß das Infanterieregiment 178 (Standort Kamenz) von Bouken oder von Bittau aus ins Feld gerückt wäre. Wahrscheinlich trifft die Behauptung nur für einzelne Abkommandierte zu.“ — Laut Kriegstagebuch des Regiments ist dieses von Kamenz aus ins Feld gerückt. Woher einzelne zum Regiment Kommandierte oder Verletzte abgerückt sind, um zum Regiment zu stoßen, das kann natürlich kein Mensch wissen.“

Gesetzgebungslücke

Im dieser Gesetzgebungslücke will Onkel Sonderleute nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierzu eingehenden Briefe an die weiterzulegenden. Wer mit dem Gesetzesthut in Briefkasten an treten möchte, wird gebeten, sich des Angegebeneis unterzubringen.

Nette Heidebrau (11 M.), 18, vollschön, musikalisch, Gesangsbegeisterte mit viel Sinn für Häuslichkeit und für alles Gute und Schöne. Man sagt ihr auch nach, daß der unlangt angelegte Publiko mit den blauen Augen wie ein Puppentheater wirkt. Da sie selbst etwas natürlichen Humor besitzt und immer gute Dinge ist, möchte sie gern einen Mann, der auch kein Freund von Tränen ist. Sie könnte ein Akademiker oder besserer Beamter sein. — Nette Gisela (11 M.), 19, feinfühlend, wortähnlich, lächelnd, wunderlich, ausdrucksstark, von sympathischem Aussehen, leicht und wirtschaftlich. — Nette Constanze (10 Pt.), 22, große, blonde, blonde Blondine, aus Akademiker- und Ölziefersfamilie, hauswirtschaftlich, kunst- und naturliebend, sportlich und lebensbejahend, erzieht Ehe mit geistig hochstehendem Persönlichkeit in höherer Position, auch Witwer. Sie würde am liebsten einem Arzt gewünscht. — Nette Bernhard (12 M.), Dresden-Berliner, mit schöner Wohnung im eigenen Hause, Apotheker und Stilläule, Kunstsammler, jeder Art, wünscht ein liebes Mädel bis zu 25, die häuslich, modern, gleichzeitig ist und in seinen guten Familien- und Bekanntenkreis passt. Sie möchte nicht über 100, großzügig und ehrbietend wie er selbst und sein Sohn, damit sie ihn auf seinen Reisen begleiten kann. Neben Konduktører möchtet sie noch etwas Vermögen haben, damit nicht das Scheleben die Bedürfnisse der Frau oder des Mannes von vorherbereit beeinträchtigt. — Nette in Landau (14 M.), Ende 20, elterlos, des Kleinstens müde, sucht ein treuevolles Kind, das den Ernst des Lebens kennt, aber auch heitere Stunden und ein gemütliches Heim zu bereiten weiß. Als nicht unverantwortlich gehildete Nette angenehm. — Nette in Braunschweig (15 M.), 24 und 25, vollschön, ohne Pubertät, wünscht eine ideale, christlich geistige, liebevolle wirtschaftliche Mädel, die häusliche Ausbildung,